

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt



Bezeichnet täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich 1.50 Mk., halbjährlich 2.80 Mk., jährlich 5.00 Mk., durch die Post bezogen 1.80 Mk., mit illust. Unterhaltungsblatt 1.90 Mk., durch die Post bezogen 2.00 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuch.

Druck und Verlag: Rob. Noack, Neuch.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Zeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Zeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. Reich, Neuch. Expedition: Neuch, Neuchstr. 1. Tel. 51.

Nr. 40. 1. Blatt.

Montag, 21. Februar (Eleonore.)

1910. 85. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Graf Stolberg †. Der Präsident des Reichstags, Graf zu Stolberg-Wernigerode ist Samstagabend 7 Uhr an Lungenentzündung gestorben.

Der Reichstag hat einen schnellen Antrag der Rechten angenommen, als Reichstagspräsidenten den Grafen von Schwerin-Löwisch ins Präsidium zu berufen. Graf von Schwerin-Löwisch nahm die Wahl an.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 19. Febr.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Generaldebatte über das Reisekosten-Gesetz zu Ende geführt und die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Dann wurde der Etat der direkten Steuern durchberaten und in allen seinen Teilen unverändert angenommen. Bei dem Titel Einkommensteuer entspann sich eine längere Debatte über die richtige Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer. Der Finanzminister konnte konstatieren, daß alle Parteien darüber einig sind, die Frage einer richtigen Steueranlagung nicht zur Parteilicheit zu machen und daß sie einig seien in der Auffassung, daß eine gleichmäßige, gerechte Veranlagung notwendig sei zum Schutze der Ehrlichen und zum Schutze der Festbedienten und der Arbeiter. Er führte ferner aus, daß die Delbrück'sche Schätzung des preußischen Volkseinkommens, auf welche hin die Behauptung starker Unterbesteuerung gestützt wird, an mehreren Punkten weit über das Richtige hinausgehe. Ebenso wies er an der Hand von Stichproben nach, daß die Prüfung der Steuererklärungen auf dem flachen Lande mindestens ebenso streng und sorgfältig erfolge, wie in der Stadt. Gleichwohl werde man darauf Bedacht nehmen müssen, Einkommen und Vermögen noch besser als bisher steuerlich zu erfassen und demzufolge die Kontrollhandhabung noch zu verschärfen, insbesondere durch Einführung der Deklarationspflicht für die Ergänzungsteuer. Was die Streitfrage anlangt, ob nach den Wünschen der Konservativen zweckmäßig dem Landrat die Leitung des ganzen Veranlagungsgeschäfts zu belassen sei, oder, wie andere wollen, die Veranlagung in der Hauptsache, wenn auch im organischen Zusammenhange mit dem Landratsamte anderen Steuerbeamten übertragen werden solle, erklärte der Finanzminister, daß diese Frage organisch mit der Reform der allgemeinen Landesverwaltung zusammenhänge. Würden dabei dem Landrat weitere umfassende Geschäfte übertragen, so werde es wahrscheinlich notwendig werden, das Landratsamt durch Abzweigung der Veranlagungsgeschäfte zu entlasten und so lebensfähig zu erhalten. Gegenüber dem Abg. Hirsch (Soz.) hob der Finanzminister ferner hervor, daß, wenn auch anzuerkennen sei, daß ein Teil der starken Zunahme der Einkommensteuer auf den geringeren Geldwert und auf die bessere Einschätzung zurückzuführen sei, dies noch immer nur einen kleinen Bruchteil ausmache und deshalb doch kein Zweifel darüber bestehe, daß nach den Ergebnissen der Steueranlagung unser Volkswohlstand, insbesondere der Wohlstand der breiten Massen, sich in dem letzten halben Jahrzehnte außerordentlich gehoben habe. Bei dem Etat des Finanzministeriums wurde von Rednern aller Parteien der Wunsch einer Besserstellung der Altpensionäre zum Ausdruck gebracht. Der Finanzminister erklärte, daß die wichtigsten grundsätzlichen und praktischen Erwägungen die Zurückziehung der Gehaltsaufbesserungen auf die Altpensionäre verbiete, daß er aber gern bereit sei, einer Anregung des Abgeordneten Freiherrn v. Redlich zufolge prüfen zu lassen, ob sich nicht bei einem Teil der mittleren und unteren Beamten von der individuellen Prüfung des Bedürfnisses absehen ließe und bestimmte Grundsätze festgesetzt werden könnten nach deren generell ganze Klassen dieser Beamten als beihilfebedürftig zu bezeichnen wären. Gegenüber Klagen des Abgeordneten Schröder - Kassel (nat.) darüber, daß bei der zwangsweisen Pensionierung über 65 Jahre alter Beamten nicht genau nach dem Gesetz verfahren werde, wies der Minister darauf hin, daß in keinem Ressort Anweisung ergangen sei zur zwangsweisen Pensionierung solcher älteren Beamten allgemein zu schreiben, daß man nur mit Rücksicht auf die jetzt erfolgte Gehaltsaufbesserung die nachgeordneten Behörden angewiesen habe, fortwährend zu prüfen, inwieweit die älteren Beamten noch dienstfähig seien. Dem Ressortminister stehe nach dem zweiten Absatz des § 20 des Disziplinalgesetzes im Zweifelsfalle die Entscheidung über die Zwangspensionierung zu. Im übrigen betrafen die Verhandlungen nur Fragen von mehr lokaler Bedeutung.

Lokale Nachrichten.

Neuch, 21. Febr.

□ **Konsulat.** Durch Erlass des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 20. vor. Mts ist der Kammerherr Wilhelm Pfeiffer in Düsseldorf einweisen zu der Ausübung konsularischer Funktionen für die Türkei zugelassen worden.

□ **Königl. Verordnung über den Amtsgerichtsbezirk Neuch.** Im Wortlaut des Gemeindegengesetzes vom 21. Mai 1909 war die Organisation und die Abgrenzung der bezirklichen Amtsgerichtsbezirke auf den 1. April 1910 verschoben worden. Die näheren Bestimmungen hierüber wurden einer königlichen Verordnung vorbehalten, die jetzt erlassen ist. Sie befaßt in der Hauptsache: Die mit der Stadt Düsseldorf vereinigten Bezirke der Amtsgerichte Neuch und Ratingen werden unter Abtrennung von ihrem bisherigen Amtsgerichtsbezirk vom 1.

April 1910 ab dem Amtsgerichtsbezirk Düsseldorf zugelegt. Weitere Bestimmungen betreffen den Amtsgerichtsbezirk Düsseldorf - Gerresheim.

□ **Einkommensteuer - Veranlagungs - Kommission.** Die königliche Regierung Abteilung 3 in Düsseldorf hat zu Mitgliedern der Einkommensteuer - Veranlagungs - Kommission die Herren Kaufmann Fritz Joller, Steuerinspektor Leo Zirkel in Neuch und den Gutspächter Carl Liekem aus Rheinfeld bei Dormagen, sowie zum stellvertretenden Mitgliede den Kaufmann Josef Josten aus Neuch ernannt.

— **Volls- und Wohnungszählung.** Nach der Meldung eines Berliner Blattes soll mit der Volkszählung am 1. Dezbr. d. J. auch eine allgemeine deutsche Wohnungszählung verbunden werden.

— **Die Abiturientenprüfung am Kgl. Gymnasium** begann heute. 23 Oberprimanern wurde die mündliche Prüfung erteilt.

Die Namen der von der mündlichen Prüfung Befreiten sind: Alt (Theol.) Katterberg, Braun (Theol.) Ritter, Corsten (Theol.) Geilenkirchen, Brüd (Phil.) Wissen, Grünau (Phil.) Neuch, Hilfer (Math.) Grendenbroich, Kleine (Theol. und Phil.) Neuch, Lauten (Theol.) Düsseldorf, Thelen (Theol.) Hochneutrich, Weiders (Theol.) Neuch, Watermann (Phil.) Neuch, Goetz (Jur.) Heinsberg, Schneider (Theol.) Wissen, Bendermacher (Theol.) Wissen (Kr. Eustirgen), Hellweg (Jur.) Ostrath, Jaunbrecher (Theol.) Heinsberg, Ernst (Jur.) Grendenbroich, Helsenstein (Jur.) Grendenbroich, Kreuels (Phil.) Neuch, Josten (Med.) Neuch, Mommerz (Theol.) Menden, Levens (Theol.) Heinsberg, Hermanns (Phil.) Neuch. 17 Schüler stehen im mündlichen Examen.

† **Hofkonditor Karl Theodor Herkenrath** ist gestern in hohem Alter entschlafen. Die Öffentlichkeit war nicht sein Feld; trotzdem wollen wir an dieser Stelle dieses wackern altbekannten Mannes gedenken, dessen vorzügliche Charaktereigenschaften und dessen unermüdlicher Fleiß ihm die Achtung seiner Mitbürger stets bewahrt haben.

— **Der 4. Musikabend** in der Aula der Oberrealschule machte die Besucher mit zwei hervorragenden Künstlerinnen bekannt: Frau Ellen Saatzweber - Schlieper und Frau Fredrich - Hötting. Wir werden auf die beachtenswerten Darbietungen der Damen zurückkommen.

(?) **Telephongespräche mit Wien** sind seit gestern von Neuch aus möglich. Das Drei - Minutengespräch kostet 4 Mark.

— **Ehemalige 68er.** Es wird uns geschrieben: Die ehemaligen Angehörigen des Inf.-Regts. zu Köln hatten sich gestern Nachmittag zu einer Besprechung in der Brauerei Gatzweiler eingefunden. In dieser Versammlung wurde die Einladung zum Jubiläum vorgelegt und von den Kameraden mit Freuden begrüßt. Zum Jubiläum - Jubiläum, welches am 4. Juli ds. Js. stattfindet, wurde der Wunsch laut, daß sich doch alle Kameraden ohne Ausnahme beteiligen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kamerad Klein, zum Kassierer Kamerad Volteshausen und zum Schriftführer Kamerad Nettesheim einstimmig gewählt. Zu der am 6. März stattfindenden Versammlung werden alle ehem. Kameraden des Regiments herzlich wie dringend eingeladen.

— **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am gestrigen Tage 10 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 4 Grad über Null, heute Morgen 8 Grad über Null. Barometer 4 Millimeter gefallen. Wind südlich.

Aus dem Kreise.

Kreisrats-Sitzung

am Donnerstag, den 10. März 1910, vormittags 9 1/4 Uhr, im Kreishaufe.

Tages - Ordnung:

1. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreisgemeindefasse und des Elektrizitäts-Unternehmens für 1908.
2. Erstattung des Kreisverwaltungsberichts für das Jahr 1909.
3. Feststellung des Spezialhaushalts-Etats für das Kreis-elektrizitäts - Unternehmen und des Kreisshaushalts für 1910, sowie Festsetzung der Kreisumlage.
4. Neuwahl zweier Mitglieder des Kreisausschusses an Stelle der ausscheidenden Herren Huthmacher u. Kallen.
5. Neuwahl von 8 Mitgliedern und 3 Stellvertretern der Einkommensteuer - Veranlagungs - Kommission.
6. Neuwahl der Sachverständigen für die Abschätzung von Kriegseinsparungen.
7. Neuwahl der Kommission zur Regelung der Unterverteilung der auszuscheidenden Landlieferungen im Mobilmachungs-falle.
8. Neuwahl der Kommission für Zuchtstiere.
9. Neuwahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen für 1911.
10. Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter der Kreis-erfah - Kommission.
11. Neuwahl der Kommission zur Abschätzung der als kriegs-bruchbar erachteten Pferde im Falle einer Mobilmachung für den 1. und 2. Aushebungsbezirk.

□ **Erkrankungen.** In der Woche vom 6. bis 12. Februar wurden im Kreise Neuch an ansteckenden Krankheiten nur 1 Fall an Unterleibstypus festgestellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme

der „Neucher Zeitung“.

Eine geheime Ministerialverfügung.

Berlin, 20. Febr. Folgende Verfügung des Ministers des Innern vom 7. Februar mit der Bezeichnung „geheim“ versehen, ist der „Pres. Volksw.“ bekannt geworden: „Bei Gefährdung der öffentlichen Ordnung, bei Straßen demon-

strationen und dergl. sollen zum Zwecke eines einwandfreien Nachweises des Verlaufes der Ruhestörung, Demonstrationen usw. photographische Aufnahmen an geeigneter Stelle erfolgen.

Zum Tode des Grafen zu Stolberg-Wernigerode.

Berlin, 20. Febr. Im Reichstagspräsidialgebäude findet morgen, Montag, abends 7 Uhr, eine interne Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Reichstagspräsidenten statt, bei der Hofprediger Ohlig die Trauerrede halten wird. Bei der öffentlichen Trauerfeierlichkeit in der Dreifaltigkeitskirche im Dienstag - Nachmittag 4 Uhr wird Konsistorialrat Lahusen die Trauerrede halten.

Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Udo zu Stolberg - Wernigerode sind folgende Beileids-Telegramme zugegangen:

„Auf das Schmerzlichste bewegt durch die Nachricht von dem Tode Ihres Gatten, den ich schon auf dem Wege der Besserung hoffte, spreche ich aus, wie ich mit herzlichster und innigster Teilnahme Ihrer gedenke. Das Abgehen Ihres Gatten ist ein sehr großer Verlust für mich und das Reich, um das er sich aufopfert. Seine hohen Verdienste und seine ehrwürdige und vornehme Persönlichkeit werden mir stets unvergänglich sein. Sie aber möge Gott in Ihrem großen Schmerze trösten.“ Wilhelm I. R.

„Tief erschüttert von dem Ableben Ihres Mannes, spreche ich Ihnen, liebe Gräfin, mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott stehe Ihnen bei und gebe Ihnen, wie bisher, Kraft in diesem großen Schmerze. Ich gedenke auch Ihrer armen Kinder bei dem Ableben des Vaters.“ Auguste Viktoria.

„Anlässlich des Hinscheidens Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen die Krönprinzessin und ich unsere aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus.“ Wilhelm, Kronprinz.

Verfassungskommunikation in Bosnien.

Serajewo, 20. Febr. Heute Mittag erfolgte durch den Landeschef im Landesregierungs-palais inmitten einer glänzenden Festversammlung die feierliche Proklamation der Verfassung. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Proklamation wurde gleichzeitig im ganzen Lande bekannt gegeben.

Bericht des internationalen landwirtschaftlichen Instituts.

Rom, 20. Febr. Das Internationale landwirtschaftliche Institut veröffentlicht seinen zweiten landwirtschaftlichen statistischen Bericht. Der Bericht beginnt mit der Bemerkung, daß zur Erreichung der gewünschten Einheit, Vergleichbarkeit und Vollkommenheit des statistischen Dienstes notwendig sei, und daß eine Anzahl von Ländern ihren Dienst nach den Forderungen des Instituts einheitlich ausgestalten. Das Institut ist zu diesem Zwecke bereits mehrfach in Verhandlungen eingetreten.

Die Tabellen über die 1909 in den einzelnen Ländern ausgeführte Weizenmenge ergeben folgende Zahlen: In Deutschland 27 557 470 Doppelzentner (Vorjahr 37 677 670), Spanien 30 218 885 (32 650 384), Frankreich 98 032 700 (86 188 050), Ungarn 54 019 888 (45 021 468), Rußland 213 425 336 (154 332 020), Kanada 45 251 707 (30 140 530), Vereinigte Staaten 193 564 975 (175 715 150), Argentinien 38 250 000 (42 500 680), Britisch - Indien 68 817 470 (55 377 302). Der Bericht enthält außerdem Angaben über die 1909 in den Hauptgetreideländern mit Roggen, Gerste, Mais und Hafer angeführte Fläche und Vergleichszahlen aus dem Vorjahre, ferner sind Tabellen über den Stand der Kulturen am 1. Februar vorhanden; doch sind diese sehr unvollständig, da die meisten Länder im Februar keine Berichte darüber veröffentlichten.

Ein beigegebenes Communiqué, das von amtlicher russischer Seite stammt, besagt, daß der Winter in diesem Jahre nur zögernd eingeleitet habe und vergleichsweise milde gewesen sei. In den Zentral- und den südwestlichen Provinzen seien die Ernteaussichten wenig zufriedenstellend oder schlecht, in den übrigen Provinzen gut, außer in einer des Nordens und einer des Ostens, wo sie zufriedenstellend seien.

Der Vertreter des Instituts in Kalkutta telegraphiert: Die indische Baumwollenernte wird amtlich auf 4 502 000 Ballen geschätzt.

Sturm an der nordfranzösischen Küste.

h. Cherbourg, 21. Febr. Ein gewaltiger Sturm auf dem Kanal hat großen Schaden angerichtet. Der Dampfer Adriatic, der aufgefahren ist, und gestern ankommen sollte, ist nicht angekommen. Ein Dampfer der Britisch-Atlantischen Kompagnie erlitt schwere Beschädigungen, dann stieß er mit einem andern Dampfer zusammen. Der Telegraphen- und Telephon - Verkehr mit England ist unterbrochen, der mit Amerika ist sehr erschwert. Der Sturm tobt an der ganzen bretonischen Küste. Zahlreiche Dampfer haben im Hafen von Roscanvel Schutz gesucht. Rettungsbojen wurden weggerissen. In Cherbourg selbst ist der Schaden groß. Das Seeboot Messidor ist mit schweren Beschädigungen eingetroffen. Die Schifffahrt ist unmöglich.

h. Breslau, 21. Febr. Eine Wahlrechts - Demonstration fand gestern nach einer sozialdemokratischen Versammlung statt, die in Boepelsdorf abgehalten worden war. Die Menge war über 12 000 Köpfe stark. Sie zog zur Stadt. Ein Polizeiaufgebot stellte sich ihr entgegen. Am Königsplatz kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Absperrung wurde durchbrochen. Berittene Schutzeinheiten ritten darauf in die Menge hinein und drängten die Demonstranten in die Nebenstraßen. Ein Kriminalschuttmann wurde so hart bedrängt, daß er sich mit dem Revolver Luft schaffen mußte.

h. Stuttgart, 21. Febr. Ein außerordentlicher Parteitag der Deutschen Reichspartei war von zahlreichen Vertretern aus Württemberg, Bayern und Frankfurt a. M. besucht. Mit allen gegen 6 Stimmen wurde der Uebertritt zur vereinigten Linken beschlossen. Die 6 abstehenden Stimmen wurden von Bayern abgegeben.



WEISSE-WOCHE

Von Montag, 21. Februar bis Montag, 28. Februar
Unvergleichlich billige Preise

Sehenswerte Dekorationen

Enorme Waren-Massen
== bester Qualität. ==

Es ist etwas ganz ausserordentliches was in dieser Weissen Woche geboten wird. Trotz steigender Konjunktur sind diese Waren so abnorm billig, dass Niemand versäumen sollte, auf lange Zeit hinaus seinen Bedarf in weissen Waren zu decken.

Weisse Baumwoll-Waren.

Grosser Posten Hemdentuch, nur solide Qualitäten, stark-, mittel- und feinfädig, sowie allerfeinste Renforcés, von denen ein Einkauf grösserer Quantitäten nicht genug zu empfehlen ist:

Hemdentuch, gute griff. Qual., vollweiss, gebl., Süddeutsche Ware, 80 cm breit, Meter	23 S
Hemdentuch, vorzügl. Special-Qual., eigene Ausrüstung, 80 cm breit, Meter	36 S
Ein Posten Hemdentuch - Coupons, extra feine Ausrüstung, 10 Meter	4.20 M
	20 Meter 7.75 M

Ein grosser Posten Renforcés und Maccos in den feinsten Qualitäten:

Posten Nr. 1 Renforcés . . . Meter	38 S
Posten Nr. 2 Renforcés aus best. südd. Rohware, schneeweiss, gebl., Meter	48 S
Posten Nr. 3 Reine Maccos, feine Qualitäten, Meter	63 S
Posten Nr. 4 F Feine Maccos für feinste Leibwäsche — Das Beste was existiert — Meter	85 S

Hemdentuch, 160 cm br., vorz. Qual., Meter	98 S
Hemdentuch, 160 cm breit, schwere süddeutsche Qualität, Meter	1.18
Croisé, geraut, ca. 75 cm breit, gebleicht, gute Qualität, Meter	36 S
Croisé, geraut, 80 cm br., gebl. Ware, Meter	52 S
Finetts, 80 cm breit, süddeutsche Ware, vollweiss, Meter	65 S

Ein Posten weisser Bett-damaste, feine Qualität, moderne Dessins, teils Macco, 160 cm breit, Meter	95 S
130 cm breit, Meter	89 S
Ein Posten weisser Bett-Damaste, Elsäss. Ware, moderne Dessins, 160 cm breit, mit Seidenglanz, Meter	1.35
Ein Posten weisser Brokat-Damaste, 160 cm breit, Meter	1.90
Ein Posten weisser Brokat-Damaste, allerbeste Ware, 160 cm breit, Meter	2.25

Ein kleiner Posten Bettuch - Halbleinen, griffige westf. Ware, 150 cm breit, Meter	79 S
--	------

Weisse Baumwoll-Waren.

Ein Posten Bettuch-Halbleinen, starkfädige Ware, 160 cm breit, Meter	95 S
Bielefelder vollweisse Bettuch-Halbleinen, 160 cm breit, Meter 1,65,	1.45
Bettuch-Nessel, 150 cm breit, besonders preiswert, Meter	59 S
Bettuch-Nessel, 160 cm breit, Süddeutsche Ware, Meter	78 S
Hemden-Nessel, 80 cm br., weiche Ware, Met.	21 S
Hemden-Nessel, 78/80 cm breit, schwere Qualität, Meter	29 S
Rock-Piques, gute Qualität, Meter 68, 52,	39 S
Ein Posten Plumetis und Kleider-Ripse Meter 39, 52, 75,	98 S

Bettwäsche.

Kissen-Bezüge aus prima Hemdentuch mit Einsatz, Stück	58 S
Kissen-Bezüge mit breitem Torchon-Einsatz und Fältchen, Stück	95 S
Kissen-Bezüge, Ia. Cretonné, ausgebogat, Stück	95 S
Kissen-Bezüge mit breit. Feston-Durchsatz, Stück	1.35
Kissen-Bezüge, mit imit. Klöppel-Ecken, Stück	2.25 M
Bettbezug aus gutem Creton, 130x200 cm, Stück	3.25
Bettbezug aus gutem Creton, 160x200 cm, Stück	4.50
Bettücher aus gutem westf. Nessel, 155x200cm, Stück	1.08
Bettücher aus vorzügl. Nessel 160x225 cm St.	1.58
Bettücher aus westf. Halbleinen 150x225cm St.	2.10
Bettücher, 160x225 cm, aus vorzügl. Halbleinen, Stück	2.75
Ueberschlag-Laken, 160x250 cm, aus gutem Hemdentuch mit Feston-Durchsätzen, Stück	2.75

Küchenwäsche

Aus diesem reichen Sortiment kann, des Raum-mangels wegen, nur ein kleiner Teil hier aufgeführt werden. In besseren Qualitäten ist das Sortiment hervorragend preiswert und gross. :

Gerstenkorngebild, 50 cm breit, Meter	18 S
Gerstenkorngebild, 60 cm breit, Meter	29 S
Handtuchgebild, glatte Ware, Meter	32 S

Küchen-Wäsche.

Halbleinen Gerstenkorn, 60 cm breit, schwere Qualität, Meter	48 S
Reinleinenes Gebild, rot-weiss, □ enorm preiswert, Meter	48 S
Reinleinenes grau Panama, schwere Qualität, enorm preiswert, Meter	58 S
Handtuch - Damast, vorzügliche Ware, gebleicht, Meter	58 S
Wischtücher, Panama, Stück	14 S
Wischtücher, rot - weiss, □ gesäumt und gebändert, Meter	39 S

Grosse Posten Handtuch-Reste

ohne Unterschied des früheren Preises
— enorm billig. —

Tisch-Wäsche.

Gute Qualitäten ganz hervorragend billig, teils für ein Drittel des früheren Preises. Besondere Gelegenheit für Hotels und Braut-Ausstattungen.

Tischtücher, 110x150 cm, Halbleinen, ganz bedeutend unter Preis, Stück	98 S
Servietten, dazu passend, 63x63 cm gross, Stück	25 S
Tischtücher, Ia. Halbleinen, 110/150 cm gross, Stück	1.85
Damast-Tischtücher, vollweiss, 115x130 cm, Stück	1.30
Servietten, dazu passend, Dtz.	3.95
Tischtücher. reines Leinen, Ia. Bielefelder Ware, 115x175 cm, Stück	3.25
Servietten, neue Muster, Dtz.	5.75
Tischtücher reines Leinen, Ia. Bielefelder Ware, 150x230 cm, Stück	4.75
Servietten, reines Leinen, dazu passend, Dutz.	9.00
Kaffeedecken, in neuen Mustern, Stück	95 S
Kaffeedecken, Panama, wunderschöne Muster, Stück	1.95

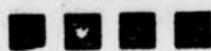
Gebr. Alsberg, Neuuss

Oberstr.
120-22.

Alsberg's

Weisse Woche

Fortsetzung der aussergewöhnlichen Angebote.



Damen-Wäsche.

In dieser Abteilung bringen wir so hervorragend billige Angebote, dass es sich empfiehlt, seinen Bedarf für längere Zeit hinaus zu decken. : : :

Damenhemden Vorderschluss mit Barmer Bogen	95 S
Damenhemden mit breitem Feston-Einsatz aus gutem Chiffon	1.18
Damenhemden Vorderschluss, Ersatz für Halbleinen, hervorragend stark	1.45
Damenhemden Schulterschluss, aus Ia. Creton, solide Ausführung	1.50
Damenhemden mit reicher Feston-Garnitur und Bändchen-Durchzug	1.95
Damenhemden in hocheleg. Ausführung mit reichen Stickereien	2.75
Damen-Beinkleider aus gutem Chiffon mit br. Feston-Volant	95 S
Damen-Beinkleider aus feinem Renforce, Kniefasson, mit br. Stickerei	1.15
Damen-Beinkleider in schöner Ausführung, reicher Garnitur	1.65
Damen-Beinkleider hervorragend schöne Ausstattung und Qualität	1.95
Damen-Beinkleider entzückende Ausstattung, reichste Garnitur	2.75, 2.45
Damen-Nachthemden und Matinees mit gutem Feston, reich garniert, in verschiedenen Ausführungen	2.75, 3.50, 4.50, 5.50, 7.00.
Damen-Nachtjacken aus gutem Croise mit Barmer Bogen und Feston	95 S, 1.15, 1.35, 1.75, 2.25.
Weisse Damen-Röcke mit feinsten Feston-Garnituren in verschiedenen Ausführungen	1.10, 1.65, 2.75, 3.50, 4.75, 6.75.
Weisse Damen-Untertailen aus Feston-Stoff und anderen Garnierungen	65 S, 78 S, 1.35, 1.95, 2.75.

Kinder-Wäsche.

Zu auffallend billigen Preisen, nie wiederkehrendes Angebot. : : :

Mädchen-Hemden Vorder- und Schulterschluss, aus haltbarem Cretoné,	
Länge 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100cm	
Preis 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70 S	
Mädchen-Hemden Schulterschl., Ia. Ql., mit Barmer Bogen	
Länge 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 cm	
48, 58, 68, 78, 88, 98 S, 1.08, 1.18, 1.28, 1.38, 1.48, 1.58	
Mädchen-Beinkleider geschlossen, in verschiedenen Ausführungen	58, 68, 78, 88, 98 S, 1.10, 1.25, 1.35 S

Baby-Wäsche.

Erstlings-Jäckchen,	Stück 45, 34, 25, 19 S
Erstlings-Hemdchen,	Stück 42, 25, 22, 14 S
Wickel-Tücher,	Stück 1.15, 1.10, 75 S
Wickelschnüren,	Stück 1.10, 98, 88 S
Nabelschnüren, Lätzchen, Schühchen, Taufkleider, Taufhäubchen, Trage-Röcke, Wagendecken ganz bedeutend unter Preis.	

Handarbeiten.

Wir hatten eine Gelegenheit von einem ersten Fabrikanten einen grossen Posten hochfeiner Handarbeiten jeder Art ganz bedeutend unter Preis zu kaufen. Sie kaufen die feinsten Gegenstände für die Hälfte des früheren Preises.

Weisse Tischläufer mit imit. Klöppel-Durchsatz und Spitze	Stück 95 S
Weisse Tischläufer mit Klöppel-Spitzen und Durchbruch, Handarbeiten	12.00, 8.50, 6.75, 4.50
Milieu mit Leinen-Spitzen u. Durchsätzen	2.25, 1.00, 85 S
Milieu in feinem Leinen mit japanischer Durchbruch-Handarbeit	7.50, 6.50, 4.75
Kissen-Ecken in imit. und echt Klöppel	1.10, 95, 72, 30, 15 S
Eis-Deckchen in Teneriffa u. Madeira-Handarbeit	95, 75, 65, 50 S
Tablett-Deckchen in allen Grössen, Teneriffa und Madeira-Stickerei	

Taschentücher.

Engl. Damen - Batist - Taschentücher mit buntem Rand	mit Stück 15 S
Engl. Herren - Batist - Taschentücher mit buntem Rand	mit Stück 25 S
Engl. Batist - Damen - Taschentücher, mit reichem Hohlraum	Stück 30, 25 S
Linon - Taschentücher, zum Aussuchen, mit kaum merklichen Schönheitsfehlern,	Stück 20, 15, 12, 10, 8 S
Weissleinene Taschentücher, zum Aussuchen, bestes schlesisches Fabrikat, darunter die feinsten Nummern,	per 1/2 Dtz. 2.75, 1.75
Madeira-Taschentücher, Handarbeit,	Stück 95 S

Weisse Schürzen.

Weisse Zierschürzen, ohne Träger, mit Feston-Volant	Stück 35 S
Weisse Zierschürzen, hochelegante Ausführung	Stück 95 S
Weisse Zierschürzen mit Träger aus Stickerei-Stoff	Stück 95 S
Weisse Zierschürzen, mit Träger, elegantem Festonstoff, in feiner Ausstattung	1.65
Weisse Zierschürzen, in hochfeiner Ausführung, neue Fassons	3.50, 2.75, 1.95
Weisse Wirtschaftsschürzen mit Trägern, und Feston-Einsatz	Stück 58 S
Weisse Wirtschaftsschürzen mit Träger- und Mieder-Fasson durchweg	95 S
Weisse Mieder- und Träger - Schürzen in feinsten Ausführung durchweg	1.95
Weisse Kinder - Russenkittel aus Rips und Piquetstoffen	1.75, 1.35
Weisse Kinder - Schürzen in allen Längen, schöne Ausführung	2.50, 1.95, 1.45 95 S

Konfektion.

Weisse Battist-Blusen mit breitem Durchsatz	1.48
Weisse Stickerei-Blusen Vorderteil mit reicher Stickerei und Valencienn-Durchsätzen	2.50
Weisse Battist-Blusen, reizende Ausführung	3.95
Weisse Spitzen-Blusen mit Spachtelpasse, ganz gefüttert	3.95
Weisse Spitzen-Blusen ganz auf Seide gefüttert, reizende Ausführung	5.50
Weisse Spitzen-Blusen hocheleg. Verarbeitung, und Besätze	9.75
Weisse Woll-Battist-Blusen ganz gefüttert, mit Einsätzen	2.95
Weisse Woll-Battist-Blusen mit reich. Besatz	4.50
Weisse Woll-Battist-Blusen mit Stickerei Vorderteil	5.75
Weisse Seidene Blusen aus Messaline, Taffet und Crep de Chine	21.—, 19.—, 14.75, 9.75
Ein Posten Weisse Kinderkleider zum Aussuchen	1.65, 2.05, 5.75, 6.75

Kleiderstoffe.

Weisse Batiste, uni und gemustert	Meter 95, 75, 58, 39 S
Weisse Kleiderstoffe doppelt breit, vorzügl. Ware	Meter 95 S
Weisse Kleiderstoffe, 110 cm breit reine Wolle,	Meter 1.10
Weisser Caschmir, reine Wolle vorzügl. Qual.	Meter 1.75
Weisser Cheviot, solide im Tragen	Meter 1.75
Weisser Cheviot, reine Wolle, 100 cm breit	2.10

cr. 5000 Meter Festons

in Stücken à 4 1/2 Meter

Stück 45 S 75 S 95 S 1.25 M 1.95 M

Gardinen.

Engl. Trill-Gardinen, weiss und creme, Fenster	2.75
Englische Tüll - Gardinen, weiss und creme, Fenster	3.50
Englische Tüll - Gardinen, weiss und creme, Fenster	4.75
Englische Tüll - Gardinen, weiss und creme, Fenster	7.25
Erbstüll-Halbstore, ockerfarbig, Stück	4.50
Erbstüll - Halbstore, in feiner Ausführung, Stück	5.75
Bettdecken, englisch Tüll, einbettig,	2.95
Bettdecken, aus schwerem Pique, Stück 4.50, 3.50, 3.75,	1.90
Brise-Bises, engl. Tüll, Stück 65, 48, 36,	28 S

Damen - Uhren

hochaparte Stücke in Gold, Tula und Silber
Mattgoldener Schmuck
Ringe mit Brillant und Buntstein, Ketten, Armabänder, Colliers,
Anhänger, etc. etc. Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
Gegründet 1881. **Heinrich Busch.** Telefon 710.

Handels-Zeitung.

Amstische Fruchtpreise zu Neuch am 21. Februar.

Weizen 100 Rk.	1. 22	2. 21	Kartoffeln 50 Rk.	2,70-3,00
Roggen 100 Rk.	1. 21	2. 20	Heu 50 Rk.	4,50-5,00
Hafer 100 Rk.	1. 16	2. 15	Luzernerheu 50 Rk.	5,50-6,00
Gerste 100 Rk.	1. 15	2. 14	Krummstroh 500 Rk.	22-
	1. 15	2. 14	Breidmischstroh 500 Rk.	24-
	1. 15	2. 14	Butter Rk.	2,80
	1. 15	2. 14	Eier 100 Stk.	11-

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuch Müller.

Rübs 100 Rk. in Partien von 100 Stk. (ohne Fas)	57
Rübs 100 Rk. (ohne Fas)	59
Reinigt Rübs 3 A mehr	104
Rübs 1000 Rk. große waggonweise	108
Rübs 50 Rk.	6
Rübs und Rüben unverändert.	20

Dem Niederrhein, 19. Febr. Rübenkraut kostete im Großhandel 11,50-12,00, reines süßes Rübenkraut 40-45, gute Mittelformen 30-35, Obstkraut 20-25 A die 50 Rk. ab Verladeplatz einschließlich Verpackung.

St. 19. Febr. Fruchtmarkt. Weizen inländ. 21,50-22,00, ausl. 23,75-24,50, Roggen inländ. 16,00-16,40, ausl. 19,50-20,25, Futtergerste ausl. 13,40-13,90, Hafer inländ. 15,50-16,50, ausl. 17,40-18,40.

Luzernerheu 11,00-12,00, Wiesheu 9,30-9,80, Mischstroh (Flegelbruch) 5,30-5,60, Krumm- und Preßstroh 4,80-5,30 die 100 Rk.

St. 19. Febr. Rübs in Partien von 5000 Rk. 60,00 B., Mai 59,50 B., 58,00 C.

St. 19. Febr. Kolonialwaren: Zucker, Raffinade, Grundpreis (je n. Fabrik) 49,25-50,00, Randis, weiß 56,00-58, gelb 55,00-58, braun 54,00-57 die 100 Rk. Reis Bruch. 21,75-23,00, Aracan. 26,50-29,00, Rangoon Tafel. 29,00-31, Moulmain. 25,50-26 die 100 Rk. Gewürze Pfeffer, Schwarz. Lampong 150-160, weißer Singapore 175-185, weißer

Benang 165-175, Pfeffer, Amboina 215-230, Sanfilar 180-190, Muskatnüsse, la. Banda (je nach Größe) 210-350, -Blüte la. Banda 465-510, Zimmet, Ceylon, je nach Dicke. 225-375 die 100 Rk. Mohndi 85-105, Leindl getrock. mit Fas. 74,50-76,00, Rüböl, ger. mit Fas. 67,50-70,00, Petroleum, amerit. mit Fas. 26,00-27,00 die 100 Rk., besgl. ausgegessen 18,00 die 100 Liter. Pflaumen bösen und fech. in Säcken 00-00, California in Kisten 58-80, franz. Katharina in Kisten 56,50-90, Apfelsine 88-92, Kaffee, Eleme 60-90, Sultanin 56-115, Korin. 192-196, Bringsel 160-185 die 100 Rk., Deringe, holl. Boll. 42,00-44,00 die Tonne. Cardellen 85-120 A der Unter. Stodische, Tittlinge, beste Bremer 74-77, Holländer 80-84 die 100 Rk.

St. 19. Febr. Kaffee. Java braun Breanger 140-156, hellbräunlich Breanger 136-146, hochgelb Breanger 125-136, Java großbohnl. gelb 106-110, blatt 95-101, grün 91-95, bläulich 96-103, feinstblau 104-144, Menado 150-175, bläulich Portorico 00-00, feinstblau großbohnl. Portorico 00-00, grün Portorico 00-00, bläulich bis feinstblau Portorico 95-130, grün Guatemala 89-96, bläulich bis feinstblau Guatemala 94-120, Neigheerry 96-123, blau Perl 97-140, grün Java Perl 00-00, Santos Perl belesen 82-90, unbelesen 80-88, arabischer Mokka 138-150, Santos belesen 80-88, unbelesen 78-86, Trigo und ordinär Santos 60-75, afritan. Mokka 72-78 A das 1/2 Rg.

St. 19. Febr. Material- und Farbwaren: Blauholz Laguna gem. trocken 15,00, Gelbholz Marac. gem. trock. 17,00, Rothholz Lima prima gem. trock. 26, Rali blau, gelbes 90, chrom. rot 84,00 A Kupferrot 14,40, Borax raff. 35,00, Daz. amerit. 18,00-21, Terpentin amerit. 89,00, Polische raff. 84% u. 92% 37,00 und 41,00, Glycerin raff. weißes 28% 135 A die 100 Rk.

St. 19. Febr. Fruchtmarkt. Weizen Mai 225,00 (225,75), Juli 224,75 (225,25), Sept. 211,75 (212,00), Roggen Mai 170,25 (170,50), Juli 173,75 (174,50), Sept. 160,00 (160,00), Hafer Mai 161,75 (162,25), Juli 160,00 (160,00), Mais Mai 100,00 (100,00), Juli 100,00 (100,00), Weizenmehl 27,50-30,50, Roggenmehl 19,50-21,60, Rübs Febr. 00,00 (55,70), Mai 53,90 (54,00), St. 52,70 (52,70 A)

Hamburg, 19. Febr. Weizen fest Mecklenb. und Ostholsteiner Febr. März 229-00, Roggen fest, Mecklenb. u. Wism. 160-168, zw. eil. 9 Bund 10/15 Febr.-März 136,00, Gerste ruhig, südbalt. eil. Febr. 111,50, Hafer stetig, Ostholsteiner u. Mecklenb. 162-175, B. : ruhig, amerit. mied. Febr.-März 122,00, La Plata eil. April-Mai 119,50, Rübs ruhig, 58, Spiritus stramm, Febr. 21,75 C, Febr.-März 21,75 C, März April 21,75 C, Petroleum (amerit.) spez. Gewicht: 0,800 flau, 6,30, Salpeter fest, 8,65, März 8,70, Febr.-März 8,85.

St. 19. Febr. Schmalz vorr. Lups und Fickins 67 1/2, Doppelamer 68 1/2, fest.

Antwerpen, 19. Febr. Getreide. Weizen american. Winter. 20,50-23,00, La Plata. 21,75-22,87, russischer 22,00-23,87, Donau. 28,50-27,00, Roggen russischer 14,00-15,50, Hafer 14,00-14,50, Gerste Futter 13,50-13,75, Mais Obeffa. 15,10-15,75, La Plata. 15,75-15,87, Einquantino. 16,25-17,00, gem. amerit. 15,10-15,62.

St. 19. Febr. Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen:

1291 Bullen, 1517 Ochsen, 830 Kühe und Färjen, 1264 Kälber, 11417 Schafe und 10419 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Schlachtgewicht in A (bez. für 1/2 kg in A). Rindvieh: Ochsen: a. 78-78, b. 63-71, c. 53-61, d. 00-00; Bullen: a. 68-72, b. 61-65, c. 53-60, d. 00-00; Kühe: a. 60-60, b. 64-69, c. 60-63, d. 54-57, e. 48-52; Jungvieh: a. 43-53; Kälber: a. bis 130, b. 103-108, c. 88-100, d. 60-78; Schafe: a. 76-80, b. 68-77, c. 53-64, d. 00-00; Schweine: a. 00-00, b. 71-72, c. 69-72, d. 67-69, e. 64-67, f. 67-69.

St. 19. Febr. Markt- und Viehgeschäften prima 195-205, sec. 180-188, Halbfett prima 205-212, sec. 190-200, Württemberger prima 205-215, sec. 180-200, Spalter Siegel 205-235, Valler-tauer Siegel (Wuer und Wollgader) prima 215-220, sec. 198-208, belgischer 008-000, englischer 140-165, oberösterreich. 155-175, galizischer 160-200, russischer 160-200, Steiermärker 190-220, Ulmerer 120-125, Polen 203-210, Esfasser 205-210 A. Rufschr 110 Ballen. Umsatz: 120 B. Still.

St. 19. Febr. Im Ruhrbezirk: geteilt 23803, gefeilt 00 Wagen. - Nachener Rheinbezirk (Wurmrevier): geteilt 653, gefeilt 00 Wagen. - Saarbezirk: geteilt 2965, gefeilt 0 Wagen. - Rheinischer Eisenbahnbezirk: geteilt 1283, gefeilt 00 Wagen. - Im oberdeutschen Bezirk: geteilt 7838, gefeilt 00 Wagen.

Neusser Dampf-Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Leop. Hangleitner & Pet. Peters
Niederstrasse 38, Neuss, Filiale: Oberstrasse 77.
Färberei und chemische Reinigung.
Gardinen-Wäscherei nach Plauener Art. Pelz- u. Fellfärberei.
Feinwäscherei für Kragen, Manschetten und Vorhemden.

Corella, feinste Pflanzenbutter, vom Naturbutter nicht zu unterscheiden, 1 Pfd. 85 Pfg., bei 10 Pfd. Preisermässigung. Gratisprobe frei Haus.
Adolf Lange, Rheinwallstrasse 15. Telefon 555.

Schiffs-Nachrichten.
Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuch.
Angekommen am 19. Februar 1910.
Schleppkahn „Hoop bod leven“ Schiffer G. Longers mit Rapsaak von Antwerpen.
„Souvenir“ Schiffer E. Mees mit Rapskuchen von Antwerpen.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend gegen 9 1/2 Uhr unsern guten, teuren Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Carl Theodor Herkenrath
Rentner

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb infolge eines Schlaganfalles wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen bitten:

Josef Herkenrath, Hoflieferant,
Dr. med. Carl Herkenrath,
Maria Herkenrath geb. Steins,
Catharinchen Herkenrath geb. Thomas und 6 Enkel.

Neuss, Rheindahlen, Köln den 19. Februar 1910.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Glockhammer 12. Die feierlichen Exequien finden statt in der Munsterkirche am Mittwoch den 23. Februar, vormittags 1 1/2 Uhr.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 5 1/2 Uhr, unsern treuernden geliebten Vater, Schwager, Onkel und Vetter

den Rentner Herrn
Hermann Josef Tillmann

im Alter von 63 Jahren, infolge Herz-lähmung, plötzlich, jedoch vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und die Tröstungen unserer hl. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die tieftrauernden Kinder.

Neuss, Düsseldorf, Köln, Brühl und Mainz, den 20. Februar 1910.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Hammtorstrasse 42 aus statt; die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 9 Uhr in der Munsterkirche gehalten. - Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Die Rennsaison

beginnt Mitte März. Um sich zu orientieren, lese man schon jetzt die am zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung

DEUTSCHER SPORT
Täglich.
ORGAN für
RENNSPORT und
PFERDEZUCHT.

Abonnementspreis: Quartal Mk. 7,50.
Probenummern auf Wunsch gratis.

Jetzt neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung pro II. Quartal den „Deutschen Sport“ täglich

gratis bis Ende März.

Expedition: BERLIN NW., Georgenstr. 28.

Wohnhaus
nähe Hauptstrasse mit großem Hofraum, Einfahrt, ist einget. Verhältn. halber preiswert zu verkaufen.
Herrschäftliches
Abgefehtes Herrenkleider
kauft an
Engelbert Maurer,
Dülse Idorf, Wallstraße 39
H. Gerweß, Promenadestr. 61. Bitte b. Bestell. Post. zu send.

Bekanntmachung.

Die Grefelderstrasse zwischen Bahnhof- u. Königstrasse ist wegen Ausführung von Hausanschlüssen vom Montag den 21. d. M. an bis auf Weiteres für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt.
Neuch, den 18. Februar 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gießen.

Krankenkasse

ohne ärztliche Untersuchung nach den neuesten Einrichtungen sucht für Neuch und Umgegend tücht. Agenten

und tüchtige Vermittler auch als Nebenbeschäftigung gegen hohe Provision. Personen bis im Alter von 60 Jahren, männlich oder weiblich jeden Standes, welche Aufnahme wünschen, send. ihre Adresse unt. Offert. S. 12 an die Expedition ein.
Näch. Auskunft kostenlos.

Laufbursche
gesucht
Kapitelstraße.

Kraft. Laufjunge
vom Lande zum 1. März gesucht
Grefelderstr. 25.

Tüchtige Tailen-
Arbeiterinnen,
welche selbstständig und tadellos arbeiten können, bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn per sofort gesucht.

Rud. von Endert,
Neuch.

2 hübsch
möblierte
mit od. ohne Pension an best. Herrn zu verm. Grefelderstr. 25.

Schön möbl. Zimmer
in der Nähe der Bahn zu verm. Wo, sagt die Exped.

Kraftfuttermittel!

Bei den teuren Viehmehlpreisen offeriere: neben 40% Viehmehl als Mischfutter: 56% Gerdmehl, 50% Sojabohnenmehl, 50% Brennerzeilempfe, 50% Baumwollsaatmehl, la. Palmkernkuchen grobe und feine Weizenkleie, per Ctr. 5,30-6,20, Gersten- und Weizenmehl ohne Graupenmehl, u. fremden Zusatz, Vollmehl, Buchweizenkleien Ersatz für Weizenmehl, a. Ctr. 1,30, Gehalt und Reinheit der Futtermittel nach Analyse garantiert.
Jakob Kottmann,
Bevelinghoven.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Düsseldorf veranstaltet hier einen Kursus in der gewerblichen Buchführung, woran alle Handwerker (Meister und Gesellen) und deren Frauen und Töchter gegen ein Unterrichtsgeld von 3 Mark teilnehmen können. Der Unterricht findet abends statt. Anmeldungen sind unverzüglich an den Unterzeichneten zu richten.

Löveling, den 19. Februar 1910.

Der Ehrenbürgermeister:
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Nach § 7 des Reglements über den Ausbau und die Unterhaltung der Kommunalwege vom 14. Juni 1870 haben die Polizeibehörden darauf zu halten, daß die Kommunalwege III. Klasse stets in fahrbarem Zustande erhalten werden. Die Verpflichtung zur Instandsetzung der Wege III. Klasse ist gemäß § 8 des Reglements für die Kommunalwege vom 10. Juli 1868 den mit ihren Grundstücken angrenzenden Eigentümern auferlegt, welche nötigenfalls im Polizeiweg zur Erfüllung dieser Verpflichtung anzuhalten sind.

Die Anlieger der innerhalb der Bürgermeisterei Raarf vorhandenen Kommunalwege III. Klasse werden daher aufgefordert, letztere längs ihren Grundstücken bis zum 1. April cr. ordnungsmäßig in Stand zu setzen.
Raarf, den 18. Februar 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Bergerfurth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß in der Gemeinde Kleinbroich behufs Deckung des Gemeindebedarfs für das Rechnungsjahr 1910 erhoben werden:

- a) 202,7% der Realsteuer im Durchschnitt, nämlich 3 1/2% des Wertes der Grundfläche und Gebäude in Form einer Grundwertsteuer gleich 204,8% der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer und 170% der Gewerbesteuer sowie
- b) 170% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und zu den fingierten Sätzen von 2,40 Mk. und 4 Mk., ferner
- c) 100% Zuschläge zur Betriebssteuer.

Kleinbroich, den 18. Februar 1910.

Der Bürgermeister: Kaiser.

Holz-Verkauf

der Gemeinde Kerpen
im Gemeindefelde Parrig, Schlag 16 und auf dem neuen Wege, Schlag 5 und 9.

Die Gemeinde Kerpen läßt am Montag, den 22. Februar 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr beginnend, im Bahnhof-Hotel Dominik hier selbst, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft meistbietend veräußern:

21 Eichenstämme	mit 61,95 fm,
41 „ „ „ „	15,37 „
137 Eichenstämme	115,88 „
50 „ „ „ „	11,43 „
2 Buchenstämme	3,63 „
1 Ahorn	0,28 „
105 fm Eichen- und Eichen-Kleinstholz,	
50 Hausen Altfischer.	

Bei den Eichenstämmen befindet sich je ein Stamm von 12,40 m Länge, 1,07 m Durchmesser, 11,15 fm Inhalt

11 „ „ „ „	4,73 „
6,5 „ „ „ „	5,74 „
10,6 „ „ „ „	6,30 „
10,5 „ „ „ „	4,28 „
5,4 „ „ „ „	3,06 „
13,5 „ „ „ „	6,45 „

Das Holz lagert ungefähr 3 km vom Staatsbahnhof Horrem der Strecke Köln-Nach. Forster Penning, Forsthaus Kerpen, erteilt Auskunft.

Kerpen (Bez. Köln), den 12. Februar 1910. [1154]
Der Bürgermeister.
gez.: Gieben.

Das Jahrgedächtnis für die Verstorbenen der Familie
Josef Bauendahl
findet statt am Dienstag, den 22. d. M., morgens 9 Uhr, in der Marienkirche, wozu freundlichst einladet
Die Familie.
2 tüchtige, nuchterne
Rangierer
gesucht. Es wollen sich nur solche melden, welche selbstständig arbeiten können.
Städtische Hafen- und Bahnverwaltung Neuch.

Große ausw. Schraubenfab. sucht einige
Mutterpresser
zu engagieren. Offert unter L. K. an die Exped. [1152]
Tüchtige fleißige
Schlosser
gesucht. 1164
Sallenroth & Kleine.
Tüchtige
Stepperin
sucht
A. Schreitmüller,
Gravallen-Fabrik.

Neusser Zeitung

Amliches Kreisblatt

Druck und Verlag: Rob. Rood, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gepaltene Zeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gepaltene Zeile oder deren Raum.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Wenzel, Neuss.
Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr. 40. 2. Blatt.

Montag, 21. Februar. (Leonore.)

1910. 85 Jahre

Politische Nachrichten.

Deutschland.

× Eine Eisenbahner-Abordnung beim Minister v. Breitenbach. Der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach empfing eine Deputation des christlichen Verbandes deutscher Eisenbahnhändler und Arbeiter (Sitz Elberfeld). Die Arbeiter überreichten dem Minister eine Denkschrift, in der sie ihre Wünsche für eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den Werkstätten und Betrieben der Eisenbahnverwaltung niedergelegt hatten.

Der Minister sagte eine wohlwollende Prüfung der gehörten Wünsche zu und sprach sich anerkennend über die sachliche und ruhige Haltung der Denkschrift wie des Verbandes überhaupt aus.

— Kein Besuch Roosevelts bei Kaiser Wilhelm. Die von Rom aus verbreitete Nachricht, der frühere Präsident Roosevelt werde den Kaiser in Rom besuchen, kann nicht bestätigt werden. In Rom ist nur soviel bekannt, daß Präsident Roosevelt die Absicht hatte, in der zweiten Hälfte des März Ägypten zu verlassen, Rom, Paris und Wien zu besuchen und gegen den 28. April in Berlin einzutreffen.

Aus den Parlamenten.

Die Wahlrechtsrede des Reichstanzlers und der Reichstag.

Berlin, 19. Februar.

Auf der Tagesordnung stand die schon mitgeteilte Interpellation Abrecht und Genossen (Soz.) betr. die Wahlrechtsrede des Reichstanzlers im preussischen Abgeordnetenhaus.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort Abg. Dr. Frank (Mannheim (Soz.)). Vor einigen Wochen hatte hier im Reichstage der Abg. v. Oldenburg seine bekannte Aufforderung zum Verfassungsbruch an die Regierung gerichtet. Wenn es einer Bestätigung überhaupt noch bedurfte, dann war es die Rede des Herrn Reichstanzlers im preussischen Abgeordneten-

netenhaus zur Wahlrechtsvorlage. Der Reichstanzler wird von uns für schuldig erklärt, der Aufmunterung zum Verfassungsbruch, ohne die mildern Umstände der Philosophie. (Seiterkeit.) Der Reichstanzler hat in seiner Rede behauptet, daß die politische Kultur und politische Erziehung nicht gefördert werde durch die Demokratisierung des Parlamentarismus. So spricht ein Mann, der einem auf demokratischer Grundlage gewählten Parlament verantwortlich ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Da ergibt sich die Frage, ob wir uns das gefallen lassen sollen. Was würde dem Reichstanzler wohl geschehen, wenn er Äußerungen des Kaisers als verflüchtend bezeichnen würde. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Herr Abgeordneter, ich erlaube Sie, die Person des Kaisers nicht in den Bereich Ihrer Ausführungen zu bringen.

Abg. Dr. Frank (Soz.), fortfahrend: Der Kaiser...

Vizepräsident Dr. Spahn: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts, Loben und Lärmen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Frank (Soz.), fortfahrend: Der Herr Präsident hätte wenigstens abwarten müssen, um zu hören, was ich sagen wollte. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich wollte sagen, daß das Kaiserthum und der Reichstag am gleichen Tage geboren sind, und daß der Reichstag es sich nicht gefallen lassen kann, von sich despektiert zu werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben keinen Grund, mimosenhaft zusammenzusehen bei Erwähnung des Kaisers. (Erneuter lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Herr Reichstanzler hat im Abgeordnetenhaus gesagt, er verlange, ernst genommen zu werden. Es ist sehr bedenklich, wenn ein Minister erst verlangen muß, ernst genommen zu werden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen ihm den Gefallen mal tun, wir wollen ihn ernst nehmen, da frage ich ihn, beabsichtigt er das „verflüchtend und verrohende“ Reichstagswahlrecht zu ändern?

Rottenburg erzählt in seinen Erinnerungen von einem Gespräch, das Bismarck mit dem Generalfeldmarschall v. Manteuffel über die Abschaffung des Reichstagswahlrechts gehabt hat. Da hat der alte Manteuffel gesagt: „Das kann kein Zi-

elst machen, das muß schon ein Militär sein.“ (Hört, hört!) Nun weiß ich nicht, zu welcher Kategorie von Kanzler der derzeit amtierende Herr sich zählt. Vielleicht hält er sich für einen providentialen Mann. Bei der schnellen militärischen Karriere, die er gemacht hat (Seiterkeit), hat er ja vielleicht Aussicht, um die Majorsede heranzukommen. (Große Seiterkeit.) Aber ich glaube nicht an die Fähigkeit des Herrn Reichstanzlers für ein derartiges Werk, an das sich sogar ein Bismarck nicht heranwagte. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts.) Kein Vorwurf ist dem Herrn Reichstanzler mit größerer Schärfe und mit größerem Rechte gemacht worden, als der einer vollständigen Weltfremdheit. Wo hat er denn seine Studien über den Lebensgang der politischen Bildung gemacht? Etwa bei den Borussen in Bonn oder den anderen seiner Korpsbrüder? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts.) Es gibt Arbeiter genug, die in ihrer politischen Bildung turmhoch über manchem Geheimrat stehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Behauptung, daß das demokratische Wahlrecht verflüchtend und verrohend wirke, ist unrichtig.

Der Reichstanzler beruft sich auf die preussische Eigenart. Als der Gardedame unter den Staaten hat Preußen überhaupt keine historische Eigenart. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Alle Länder haben sich nach und nach demokratisieren müssen, nur zwei Felsen ragen noch aus der demokratischen Großflut: der russische und der baltische. Aber auch die preussischen Mandarine werden ihre alten Köpfe auf die Dauer ebenso wenig konservieren können, wie die chinesischen es vermocht haben.

Wir haben mit unsern Wahlrechtsdemonstrationen unsern Zweck erreicht. Trotz Polizeipräsidium, trotz Ministerpräsident, sind Hunderttausende auf die Straße gezogen, entschlossen ihr Recht zu fordern.

Der Reichstanzler hat wiederholt an den Idealismus des Volkes appelliert. Hr. Reichstanzler, nicht in den oberen Klassen finden Sie den Idealismus, sondern in den breiten Massen unseres Volkes. Die Arbeiter werden sich vom Wahlrechtskampf nicht ablassen lassen. Sie sind ein schweres Opfer gewöhnt. Der Wahlrechtskampf hat erst begonnen, der Reichstanzler wird

Kommunion und Konfirmation

Schwarze
Weisse
Farbige

Kleiderstoffe

Schwarze
Weisse
Farbige

Die grosse Mode
Frühjahr 1910:
Schwarz-Weiss
gemusterte Stoffe
in den verschiedensten Stellungen.

Meter 1,50, 2,25, 3,25,
3,75, 4,75, 5,75

Seide

schwarz und weiss

Meter 1,45, 1,85, 2,40, 3,25, 5,50

Elfenbein-Wollbatist

reine Wolle 135 160 200 bis 330
Meter

Elfenbein-Kaschmir

reine Wolle 175 210 245 bis 450
Meter

Elfenbein-Cheviot u. Diagonal

reine Wolle 150 180 230 bis 600
Meter

Mulle u. Batiste

80 bis 100 cm breit
getupft, gestreift, uni 50 75 90 300
Meter

Schwarze Stoffe

Cheviot, Satintuch, Kammgarn, Popeline, Batist, Eolienne, Krepon, Voile. Nur gute Qual. 90 135 190 250 900
Meter

Reinwollener Cheviot

90 bis 140 cm breit
farbig 90 135 190 bis 600
Meter

Kammgarn u. Satin

90 bis 110 cm breit
in allen mod. 175 200 250 bis 500
Farben Meter

Wollbatist

110 cm breit
in all. modern. Farben 195 250 bis 350
reine Wolle Meter

Popeline u. Armure

110 cm breit
sämtl. modern. n. Farb. n. 225 275 bis 500
Meter

Satin-Direktore

110 cm breit
nur moderne Gewebe in 195 250 bis 650
allen Farben Meter

Englische Kostümstoffe

110 bis 130 cm breit
graue Töne, hochmod. 275 350 bis 650
Dessins Meter

Schleier - Tüll

200 cm breit

Abgepasste Kommunion-Schleier

135 225 295
Stück 220 325 bis 600

Rud. van Endert Neuss Markt

gehen, aber der Kampf um das Wahlrecht wird bleiben und wird nicht enden, bis der Sieg errungen ist. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten, Gelächter, Pfiffe und Hui-rufe rechts. Jura bei den Sozialdemokraten: Warum wird der, der Pfui! gerufen hat, nicht zur Ordnung gerufen? Mi-nutenlanges Lärmen bei den Sozialdemokraten, so daß der Reichstagskanzler, der sich bereits von seinem Platz erhoben hat, einige Augenblicke warten muß.)

Reichstagskanzler v. Bethmann-Hollweg: An einer Diskussion über die preußische Wahlrechtsvorlage hier in diesem Hause kann ich nicht teilnehmen. Ich werde mich auf das beschränken, was vor das Forum des Reichstages gehört. Ich bin gerne bereit, auf Interpellationen zu antworten, die Fragen aus welchem Grunde ich diesen oder jenen Gesetzentwurf eingebracht habe. Aber wenn sie mich fragen, aus welchem Grunde ich bestimmte Ansichten ausgesprochen, dann kann ich doch nur antworten: weil ich diese Ansicht für richtig halte. (Zustimmung und Heiterkeit rechts.) Die Interpellanten wünschen zu wissen, ob ich das Reichstagswahlrecht zu ändern beabsichtige und in dieser Beziehung behaupten die Interpellanten, daß ich im preußischen Abgeordnetenhaus Ausführungen gemacht hätte, die das Reichstagswahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen geeignet seien. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Interpellanten nehmen für sich das Recht in Anspruch, Reden zu halten und Demonstrationen zu veranstalten, die nicht nur geeignet sind, das preußische Wahlrecht herabzusetzen, sondern die es direkt herabwürdigen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das entspricht doch nicht dem Prinzip von Gleichheit und Freiheit, das sie (zu den Sozialdemokraten) zu vertreten behaupten. (Sehr richtig! rechts. Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Ich habe im Landtage gesagt, daß ich die Einführung des Reichstagswahlrechts nicht für alle Staaten und für alle Verhältnisse vertreten zu können glaube. Ich habe dann weiter gesagt, die demokratische Entwicklung führe zu einer Verflachung des Parlamentarismus. Ja, meine Herren, bin ich denn der erste, der gesagt hat, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht die Richtung hat, das parlamentarische Niveau zu verflachen? Nun sind Sie (zu den Sozialdemokraten) des Glaubens, ich hätte diese Ansicht ausgesprochen, weil wir im Reich ein demokratisches Reichstagswahlrecht haben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn ich das Reichstagswahlrecht angegriffen hätte oder wenn ich auch nur fern angedeutet hätte, ich hätte die Absicht, den verbündeten Regierungen vorzuschlagen, das Reichstagswahlrecht zu ändern, dann könnte man schließlich begreifen, wenn ängstliche Gemüter an eine solche Absicht glauben würden. Aber nichts von alledem habe ich gesagt, nichts von alledem ist meine Absicht.

Es sind doch ganz andere Kreise, die unser Reichstagswahlrecht bedrohen, das sind die Interpellanten. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärmen und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ihnen (zu den Sozialdemokraten) genügt ja das Reichstagswahlrecht nicht. Sie wollen das Wahlalter herabsetzen, Sie wollen das Frauenwahlrecht und wer weiß, was Sie noch alles wollen. Glauben Sie denn, daß Sie durch diese Bestrebungen diejenigen Volksteile nicht beunruhigen, die von Änderungen nichts wissen wollen. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Unter veränderten Verhältnissen erleben wir heute genau das gleiche, wie im Januar 1908. Damals hatten sich die Herren darüber entrüstet, daß Fürst Bülow im preußischen Abgeordnetenhaus sagte, die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen empfehle sich nicht. Damals traf der Sturm der Entrüstung den Verkünder, heute trifft er den Ausführer des Programms.

Es waren damals auch die gleichen Bedenken, die heute zum Ausdruck gekommen sind. Dieses Spiel ist doch zu durchsichtig, um nicht durchschaut zu werden. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, am Reichstagswahlrecht zu rütteln. Das ist die klare Antwort, die der Abg. Frank von mir verlangt. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Mein Glaube an die Kraft und die Zukunft des deutschen Volkes ist viel zu groß, als daß ich glauben könnte, daß es sich um den Bau des Deutschen Reiches nicht unendlich wahr wird. Wer es nicht versteht, daß ich als preußischer Ministerpräsident das preußische Beamtentum gegen ungerechte Vorwürfe und Anschuldigungen im Schutz genommen habe, der hat keinen Sinn für reale Notwendigkeiten, den möchte ich weisfrem nennen, wie mich der Abg. Frank zu nennen beliebt hat. (Sehr richtig! rechts. Lärmen bei den Sozialdemokraten.)

Bei allen sozialpolitischen Fragen, über die mit Ihnen zu verhandeln ich oft Gelegenheit hatte, habe ich immer vor der trügerischen Hoffnung gewarnt, als ob die Welt mit gesellschaftlichen Maßnahmen verbessert werden könne. Ich habe immer den Standpunkt vertreten, daß von der gemeinschaftlichen Arbeit des ganzen Volks viel größere Vorteile zu erwarten sind, als von der Reglementierung. In meiner Rede im preußischen Abgeordnetenhaus habe ich darauf hingewiesen, daß es die Unterhändler des Staates und des Volkes sind, in denen die wertvolle Kulturarbeit geleistet wird, und daß sich ohne die freiwillige Mitarbeit des Volkes der Staatsorganismus nicht

weiter entwickeln kann. Wer das bürokratische Anschauungen nennt, der weiß mit Fremdwörtern eben nicht Bescheid. (Heiterkeit.) Ich vertraue seit auf die idealen Kräfte unseres Volkes, die unter dem realen Druck unserer nationalen Bedürfnisse stehen und das Feld behaupten werden. (Lebh. Beifall.)

Abg. Gröber (Zentr.): Wenn der Reichstagskanzler heute sagte, er habe das Reichstagswahlrecht nicht angegriffen, so erwidere ich, man braucht das Reichstagswahlrecht nicht zu nennen und kann es doch in Grund und Boden verurteilen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Der Reichstagskanzler hat nach unserer Verfassung eine Doppelstellung, als Reichstagskanzler und als preußischer Ministerpräsident. Diese Doppelstellung kann unter Umständen zu Schwierigkeiten führen. Aber diese Verbindung ist notwendig im Interesse des Reiches, und ist notwendig im Interesse Preußens als führender Staat in Deutschland, denn durch diese Verbindung soll der führende Staat an die Spitze der fortschreitenden Entwicklung des Reiches gebracht und erhalten werden. Die Stellung des Reichstagskanzlers erfordert eine einheitliche Politik. Es ist nicht möglich, eine konträre Politik im Reich und in Preußen zu führen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Das Urteil, das der Reichstagskanzler über den Parlamentarismus gefällt hat, fordert unsere Kritik auf das Lebhafteste heraus. (Sehr richtig! im Zentrum.)

In einem Staatswesen, das die allgemeine Wehrpflicht, die allgemeine Steuerpflicht usw. hat, wird man nicht für immer an dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht vorbeikommen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Und daß auch Preußen an einem modernen Wahlrecht interessiert ist, das hat kein Geringerer anerkannt als Fürst Bismarck.

Wenn aber der Reichstagskanzler von der sinkenden Bedeutung des Parlamentarismus gesprochen hat, so möge er doch auch einmal eine Gewissensforschung darüber anstellen, ob er nicht vielleicht selbst mit den verbündeten Regierungen auch Schuld daran ist, wenn vielleicht nicht überall und immer ein so reges Interesse an den Verhandlungen der Parlamente besteht, wie wir es alle wünschen. (Sehr richtig!)

Wenn in der Tat in manchen Kreisen des Volkes, was ich nicht bestreiten will, die Anteilnahme an der Politik nicht mehr so lebhaft ist, wie früher, so frage ich: Ist der Hauptgrund für diese bedauerliche Erscheinung nicht von jener Seite geliefert worden, die wie seitens des Fürsten Bülow geschehen ist, als Grundbasi für die Politik die Grundlosigkeit aufgestellt hat? (Sehr wahr! und stürmische Zustimmung im Zentrum.) Eine Politik, die von allen Grundbasi absteht, die nicht aufgebaut ist auf sittlich religiösem Fundamente, die hat allerdings im deutschen Volk keinen Widerhall. (Beifall und Zustimmung im Zentrum.)

Was nun das eigentliche Thema der Interpellation des Reichstagswahlrechts betrifft, so ist das Zentrum stets für seine Aufrechterhaltung und Verbesserung eingetreten. Nicht zuletzt auf sein Drängen ist die geheime Wahl durch Einführung der Wahlscheiben und die gleiche Wahl durch Gewährung von Anwesenheitsgeldern sichergestellt worden.

Wie bisher, so wird sich das Zentrum in dieser Frage auch künftig verhalten, und ich bin von meinen Freunden ausdrücklich beauftragt, zu erklären, daß sie jeden Antritt auf das Reichstagswahlrecht, jeden Versuch es zu verflachten, mit aller Entschiedenheit und Energie abweisen werden, mag ein solcher Versuch kommen, woher er will. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Gerichtssaal.

Z. Neuf, 19. Febr. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurden die Ehefrau Christian H. und der Fabrikarbeiter Johann H. aus Dormagen zu je 3 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten am 17. und 21. Dezember v. J. den Fabrikarbeiter Mathias Schm. widerrechtlich durch Gewalt zum Verlassen seiner Wohnung in Dormagen genötigt. — Bei der Harvester-Compagnie in Neuf hatte am 10. Dezember v. J. der Zimmermann Hubert R. aus Grimlinghausen Bretter im Wert von 1 M. entwendet. Ihn trifft eine einjährige Gefängnisstrafe. — Dieselbe Strafe muß die Ehefrau Richard C. von hier verbüßen, weil sie im Oktober v. J. ein Kinderkleidchen im Wert von 2,50 M. von einer Ladentheke entwendet hat. — Der Arbeiter Friedrich R. aus Altrath war beschuldigt, am 10. Januar verurteilt zu haben, im Hause eines Chemikers in Neuf zu stehlen. Der Angeklagte kam in das Haus und gab an er sei vom Wasserwerk geschickt worden, um die Wasseruhr zu revidieren. Als der Hausherr zum Wasserwerk telephonierte, um sich über die Richtigkeit der Angaben des jetzigen Angeklagten zu erkundigen, machte R. sich weg. Die Verhandlung wurde heute auf unbestimmte Zeit vertagt. R. soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. — Eine Witwe von hier war angeklagt, im Sommer 1909 Schürzenstiefel im Wert von 30 M. sowie eine Musterhülle, die sie im Besitz hatte, sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Das Gericht sprach sie frei. — Wegen Hausfriedensbruchs, begangen am 24. Dezember 1909 in einer Wirtschaft am Markt in Neuf, verurteilte das Gericht den Erbarbeiter Johann St. von hier zu fünf Mark Geldstrafe.

— Zu 30 M. Geldstrafe wurde der Drogist Eduard R. aus Düsseldorf verurteilt. R. hatte im Oktober v. J. eine hiesige Witwe um 4 M. geschädigt. — Wegen Hausfriedensbruchs mußten je 20 M. Geldstrafe zahlen der Tagelöhner Friedrich R. und seine Ehefrau. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Alle Beschuldigten sind aus Neuf. — Eine Geldstrafe von 80 M. trifft Kaufmann August R. aus Duisburg, der angeklagt war, im Oktober v. J. in Neuf eine Firma durch Verpfändung um etwa 80 M. geschädigt zu haben. — Weil ihre Kinder sich jantzen hatten fünf Personen aus Düsseldorf-Oberbassel auch Zwangsstrafen. Heute sollten sie sich wegen gegenseitiger Mißhandlung, begangen am 16. August v. J. vor Gericht verantworten. Sie wurden mangels Beweises alle freigesprochen.

Kettlinghausen, 18. Febr. Der Kaufmann Josef Mittelviehhaus von hier ging am 20. Oktober v. J. über den Markt, als plötzlich ein herrenloser Hund an ihm emporsprang. Mittelviehhaus, der ein Hundeliebhaber ist, stieß das Tier, bekümmerte sich aber nicht weiter darum. Schließlich wurde er von einem Polizeibeamten angehalten und notiert, weil der fremde Fox-Terrier einen Korb verunreinigt hatte. Eine Polizeiverordnung verbietet, Hunde frei auf dem Markt umherlaufen zu lassen. M. ging gegen das ihm zugesandte Strafmandat an und erzielte vor dem hiesigen Schöffengericht einen Freispruch, weil er erklärte, daß ihm der Hund nicht gehört habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntnis Berufung ein, über die heute die Bochumer Strafkammer verhandelte. Dieses Gericht hob das freisprechende Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu einer Mark Geldstrafe. Dadurch, daß der Angeklagte beim Betreten des Marktes den herrenlosen Hund an sich gelockt hat, ist er nach Ansicht des Gerichts der augenblickliche Besitzer gewesen.

Von Nah und fern.

*** Köln, 19. Febr.** Gestern fand unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Buschmann die mündliche Reifeprüfung der Oberprimaner des Apostel-Gymnasiums statt. Von den 26 Oberprimanern wurden 15 von der mündlichen Prüfung befreit. Die übrigen bestanden sämtlich. Gestern fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Ubed aus Koblenz am hiesigen Mädchen-Gymnasium die Reifeprüfung der Abiturientinnen statt, der im Auftrage des städtischen Kuratoriums Fräulein Mathilde v. Mevissen beizuhöhen. Die Entscheidung über das Ergebnis bleibt, weil es sich um die erste Reifeprüfung an der Anstalt selbst handelt, dem Unterrichtsminister vorbehalten, aber der Vorstehende teilte den Abiturientinnen mit, daß er für sie alle das Reifezeugnis beantragt werde.

*** Köln, 19. Febr.** Ein in Haft befindlicher junger Mann aus Urfehde bei Wesseling wurde von der Strafkammer wegen schwerer Mißhandlung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Kurz nach der Verurteilung erschien bei der Mutter des Angeklagten in Urfehde ein Mann, der sich als Gerichtsfunktionär vorstellte und der Frau von der Strafe in Kenntnis setzte. Er habe 50 M. Gerichtsgebühren einzufassen. Die Frau, eine Witwe, bedauerte nicht so viel Geld im Hause zu haben; sie konnte nur 10 M. zusammenbringen, erklärte sich aber bereit, die weiteren 40 M. bis anderen Tags zu beschaffen. Der „Gerichtsfunktionär“ war gutmütig und begnügte sich vorerst mit den 10 M., um am nächsten Nachmittag den Rest zu holen. Dann besprach man den Gerichtsfall, worüber er genau Bescheid wußte und als die Mutter weinte, fiel es ihm schwer, die Tränen zu verbergen. Er trank mit der Frau noch Kaffee und verabschiedete sich dann mit Handdruck. Als die Frau sich nun bemühte, bei Bekannten die 40 M. zu erbitten, entstanden überall Bedenken, ob die Geschichte mit dem Gerichtsfunktionär seine Richtigkeit habe. Auf eine telefonische Anfrage bei Gericht erfuhr man, daß man einem Schwindler in die Hände gefallen war. Am anderen Nachmittag verammelten sich mehrere kräftige Bauernjöhne und als der Herr Gerichtsfunktionär wieder erschien, fauete man ihm beim Kragen, vürigste ihm weidlich durch und brachten ihn zum Ortsvorsteher, der den Genbarmen benachrichtigte und ihn ins Gefängnis abführen ließ, aus dem er kurz vorher entlassen war. Man nimmt an, daß er der Gerichtsverhandlung beigewohnt und sich dann sofort nach Urfehde begeben hatte.

*** Bonn, 18. Febr.** Der Sohn eines Schachtmeisters, der mit Arbeiten am Tunnel bei Hoppegarten beschäftigt war, erlitt durch herabfallende Gesteinsmassen einen qualvollen Tod. Der Vater und zwei Söhne waren Zeugen des Unfalles.

*** Andernach, 18. Febr.** Die Stadtverwaltung plant die Errichtung eines Elektrizitätswerkes.

*** Ales, 18. Febr.** In milden Wintern pflegen sich an den Gewässern der hiesigen Gegend wilde Gänse in großer Zahl einzufinden. So zahlreich wie gegenwärtig ist dieses Geflügel hier jedoch noch niemals beobachtet worden. Doch nicht nur Gänse, auch wilde Enten und Seemöven, ja sogar vereinzelt wilde Schwäne beleben die weiten Wasser-

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Werner, geh.“

Beide Brüder eilten fort. Hildegard ging den Korridor entlang, zu Tante Elisabeths Zimmer. Sie sah den kleinen Hausdiener und rief ihm zu: „Peter, geh in den Park. Bei der Felsenrotte waren eben der Herr Rittmeister und das gnädige Fräulein.“ „Sage ihnen, ich lasse sie bitten, herinzukommen, weil ich nicht draußen sein könnte, da der Herr Baron nicht ganz recht wohl ist.“

Wie ein Füllhorn, das unsagbar Trauriges ahnen ließ, ging es durch die Räume des Schlosses. Die ganze Dienerschaft hing voll innigster Verehrung an dem Baron. Der Gedanke, ihn zu verlieren, war allen schmerzhaft. Hier wurde eine Träne abgewischt, dort wurde ein Seufzer gehört.

Hildegard war bei der Tante, die für gewöhnlich während des Morgens in ihrem Zimmer verblieb. Sie erzählte der Baronin, daß sie schon in der Nacht, nachdem die Gäste länger als eine Stunde fort waren, bei dem Vater geessen hatte. Sie berichtete, was sich eben jetzt zugetragen hatte.

Die Baronin neigte leicht ihren Kopf und sagte: „Ich habe es gedacht, Hilde, daß es so kommen werde. Gönne es ihm, daß er das Unvollkommene verläßt und zur Vollkommenheit gelangt. Klage nicht und traure nicht.“

„Nein, Tante, ich will es nicht und darf es nicht, wenn ihm etwas so Gutes geschieht. Ich könnte ihm ja durch Klagen die Seligkeit verderben und trüben. Ich will ihm das Gehen nicht erschweren. Ach,“ unterbrach sie sich plötzlich, „ich muß zu Graf Erbach schicken. Was würde er sagen, wenn ich ihm keine Nachricht schicken wollte!“

„Kind,“ sagte die Baronin, „das nützt dir nichts. Der Graf kommt erst morgen gegen Mittag zurück. Er ist heute in aller Frühe in geschäftlichen Angelegenheiten, wie er sagte, verreist.“

„Nun, das wird Papa schmerzen.“

„Papa weiß es.“ „Ich habe selbst gehört, wie der Graf mit ihm davon sprach.“

„Tante, komm mit. Ich muß in Papas Nähe sein. Ich kann es sonst nicht ertragen.“

„Ja, Kind, ich komme mit. Wo ist Senden?“

„Ich habe ihn heute noch nicht gesehen, Tante. Ich wollte sie alle im Park aufsuchen, als Peter mir meldete, daß Papa ihm geschickt.“

Die Baronin dachte wohl viel in diesem Augenblick, aber sie sagte nichts. Sie folgte Hildegard. Beide gingen in ein kleines Zimmer, das neben dem Wohnzimmer des Barons lag. Sie ließen die Tür zum Korridor offenstehen, damit auch das leiseste Geräusch ihnen nicht entgehe.

Gerade, als sie das Zimmer betreten hatten, kamen die drei Brüder von einer anderen Seite her. Erwin war der erste, der in des Barons Zimmer ging. Die beiden anderen gestellten sich zu Hildegard und der Tante. Keiner sprach ein Wort. Dem sonst gegen alle Gefühle gefesteten, widerstehenden Seemann liefen die hellen Tränen aus den Augen. Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, um sich Gewalt anzutun und Ruhe zu erlangen.

Der alte Anton stand vor der Tür seines Herrn. Er war es, der nach einer kleinen Weile Werner kam, zum Herrn Baron zu kommen, und wieder nach einem kurzen Zeitraum Gerhard holte. Weder Erwin noch Werner waren zu den beiden Damen zurückgekehrt. Gerhard gestellte sich wieder zu ihnen. Er schloß Hildegard in die Arme und sagte: „Dazu helfe mir Gott, daß ich einmal dem Tode so entgegengehe, wie Papa es tut. Er wünscht, daß du und Tante Elisabeth bei ihm bleiben möchtet. Mit euch zusammen wünscht er Senden noch einmal zu sehen. Wo ist er eigentlich?“

„Ich habe schon nach ihm geschickt. Er war im Park.“

Eben kam der Rittmeister, dem man gesagt hatte, daß Hildegard in diesem Zimmer sei. Er trat auf seine Braut zu, wollte sie an sich ziehen und ihr etwas sagen, doch Hildegard mußte das zu verhindern. Sie sagte nur: „Guten Morgen, Herr.“ „Wißt du noch einen Augenblick mit uns zu Papa kommen? Es ist wahrscheinlich das letzte Mal.“

Der Rittmeister sah, daß seine Braut marmorblass war. Er schob ihre Abweisung der Erregung zu, die des Vaters Zustand veranlaßte. „Ich werde Papa fragen, ob es ihm auch jetzt nicht zu viel ist,“ sagte die Baronin noch hastig und ging. Bald kam der Diener und bat, daß die Frau Baronin und der Herr Rittmeister kommen möchten.

Tieferrst streckte der Baron seiner Schwägerin und Senden die Hand entgegen. „Ich wollte dir noch ein Lebenswohl sagen, Anton,“ begann der Baron. „Es wird alles anders, als wir

gedacht haben. Ich werde meine Tochter nicht in deine Hände geben. Ich gehe schneller, als ihr glaubt.“

Der Rittmeister wollte etwas sagen und fand doch nicht das rechte Wort. Er schwieg.

Der Baron deutete mit keinem weiteren Wort auf das Verhältnis zwischen Senden und seiner Tochter. Er sagte nicht: „Nun meiner Hilde Glück.“ Er sagte auch nicht: „Gott segne euch, meine Kinder.“

Blüthig begann er: „Es ist mir leid, daß ich Graf Erbach nicht mehr sehen und sprechen kann. Er wird dir eine treue Stütze sein,“ wandte er sich an Hildegard. Diese sah, daß der Baron sehr schwach war. Sie bat deshalb den Rittmeister: „Laß Papa jetzt lieber allein.“

„Tante Elisabeth und ich wollen ganz still sein,“ fuhr sie fort, „vielleicht kannst du ein wenig ruhen.“

„Ich glaube beinahe selber, daß ich müde bin,“ sagte der Baron lächelnd. Er schloß wirklich ein wenig ein, schloß länger als eine Stunde. Die Baronin und Hildegard verniedeten jede Bewegung, um ihn nicht zu stören. Als er erwachte, sagte er: „Das war wirklich eine Erquickung. Ich fühle mich ganz gestärkt.“

Er nahm auf Hildegards Bitte ein Glas Wein. Er verlangte, da die Zeit des Mittagessens heran kam, daß die beiden Damen in den Eßsaal gingen. „Geh nur, mein Kind,“ drängte er Hildegard. „Es ist noch nicht so weit.“

Um ihn nicht zu betrüben oder aufzuregen, mußten die Baronin und Hildegard gehen. Es war ein stilles, trauriges Zusammensein an der Mittagstafel.

Anna von Kobr fehlte. Als Hildegard nach ihr fragte, erhielt sie die Antwort, daß sie in der Stadt sei. Hildegard wollte, habe gewünscht, das Essen in ihrem Zimmer einzunehmen. Für Hildegard war das eine Erleichterung. Sie eilte, sobald sie konnte, zu ihrem Vater zurück, der wunderbar frisch erschien, so daß sie schon hoffte, er habe sich getäuscht, und die Kraft lehre noch einmal wieder.

Abwechselnd kamen die Söhne noch einmal auf kurze Zeit. Die Baronin sah still in einem Lehnstuhl. Es war ihrem Schwager angenehm, sie in seiner Nähe zu wissen. Hildegard hatte sich einen Stuhl dicht an des Vaters Seite gezogen. Lächelnd sagte der Baron: „Daß meinem alten Kollo auch noch einen Platz. Er wird mich suchen, wenn sich dann an dich halten müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

flächen, in die das Hochwasser die Niederung verwandelt hat. Die Jagd auf dieses Wild erweist sich wegen des Mangels an Deckung als nahezu aussichtslos.

* Berlin, 19. Febr. In der Wallstraße in Charlottenburg stürzte in einem unbewachten Augenblicke das 3jährige Söhnchen der Eheleute Stütz aus dem dritten Stock auf das Straßenpflaster und starb bald darauf.

* Brilon, 18. Febr. Der Bahnarbeiter Küppel wurde bei den Arbeiten am Eisenbahnbau nach Corbach durch herabfallende Erdmassen getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

* Magdeburg, 18. Febr. Die Stadtverordneten haben den Verkauf eines über 5000 Quadratmeter großen Blocks an die durch Unternehmer Wilde und Lege aus Berlin zu gründende Aktien-Gesellschaft Unionpalast zur Errichtung eines großen Vergnügungs- und Sportunternehmens für 420 000 M. genehmigt.

* Danzig, 19. Febr. Im benachbarten Trutenau schnitt die Arbeiterin Knitche ihren beiden Kindern den Hals ab und erhängte sich dann.

* Leipzig, 19. Febr. Ein 27jähriger Barbier und eine 19jährige Aufwärterin wurden gestern Nachmittag mit zusammengehörigen Händen tot in der Bleiche gefunden.

* München, 19. Febr. 6 junge Leute, welche gestern auf dem Rathelstein bei Kocheln mit Holzarbeiten beschäftigt waren, wurden von einer niederstehenden Lawine fortgerissen und in eine Mulde geworfen. 3 Arbeiter konnten sich aus den Schneemassen herausarbeiten und machten sich sofort an die Rettung der anderen, die aber nur als Leichen geborgen werden konnten.

* Weringen (Bayerisch-Schwaben), 19. Febr. Das durchgehende Gespann eines Mühlenbesizers fuhr in einen Zug rudernder Kinder und tötete zwei Knaben.

* Paris, 19. Febr. Der schwer neurotische Zustand der Apothekersgattin Parat, die wie berichtet, von ihrem Manne während dessen Geschäftsstunden aus Eifersucht gefesselt wurde, verlangte größte Schonung. Sie beschwor alle Verwandten, alles aufzubieten, damit der Gatte recht schnell aus der Unterdrückung entlassen und einer Heilanstalt übergeben werde. Von einer Entscheidung will sie nichts wissen. Aus dem verhafteten Apotheker hat der Untersuchungsrichter nichts herausbekommen können.

* Liverpool, 19. Febr. Im städtischen Krankenhaus für Fieberkranke brach um 6 Uhr abends in den Räumen des Stabes Feuer aus. Eine Gardine war vom Sturm gegen eine Gaslampe geweht worden. Zur Zeit befanden sich 150 Kinder in dem Gebäude. Eine Anzahl Angestellter der Straßenbahn stürzten trotz der Anfechtungsgefahr in die brennenden Räume und trugen ca. 30 an Mätern leidende Kinder in die benachbarten Häuser.

* Madrid, 15. Febr. Ein neuer Schachzug der spanischen Schachgräber: Schwindler ist es jetzt, ihre Opfer nicht mehr nach Madrid kommen zu lassen, wo sie auf den Bahnhöfen jetzt besser beobachtet werden, sondern sie bereits vorher in Empfang zu nehmen. So wird aus Miranda del Ebro gemeldet, daß dort zwei Deutsche nur dadurch vor der Ausplünderung bewahrt worden sind, daß die Wirtin des Gasthauses, wo sie abstiegen, Verdacht schöpfte und sofort die Polizei benachrichtigte. Zwei der Schwindler, die sich in ihrer Begleitung befanden und von Madrid dazu herübergekommen waren, wurden verhaftet.

* Regano, 19. Febr. Der Leiter der Töschischen Metallgießerei hatte sich durch seine Strenge den Haß des Arbeiters Roveda zugezogen und wurde von ihm mit einem Dolch überfallen. Zwischen beiden Männern entspann sich ein furchtbarer Kampf. Als Roveda seinem Gegner fünf Stiche beigebracht hatte, die alle nicht tödlich waren, entflohr er. Das Selbstmord ist, daß keiner der vielen in der Nähe des Tatorates Beschäftigten Arbeiter ihrem Direktor halfen und Rovedas Flucht verhinderten. Die Polizei untersucht jetzt, ob nicht ein Komplott vorliegt.

Sport-Nachrichten.

(1) Die Gradißer Frage. Nachdem im vorigen Monat die Gradißer Frage, d. h. die Verwendung der dem königlichen Hauptgestüt Gradiß angehörenden Pferde in den Rennen, bei der Beratung des Gradiß betreffenden Budget-Botens im Abgeordnetenhaus eine eingehende Erörterung erfahren hatte, haben jetzt auch die Besitzer der bedeutenden Flachrennställe zu dieser Frage Stellung genommen. Der Gradißer Stall, der

bekanntlich im vorigen Jahre mit 657 000 M. Gewinnen, die von 31 Pferden zusammengebracht wurden, an der Spitze der erfolgreichen Rennkassie steht, tritt mit 45 Pferden in die neue Saison ein. Wenn die Ausnutzung der Gradißer Pferde in gleicher Weise wie im letzten Jahre fortgeführt wird, so ist zu befürchten, daß die Privatställe angezogen dieses übermächtigen Gegners ihr Material mehr und mehr einschränken werden zum großen Schaden der Landesspferbezucht. Es ist aber nicht der Zweck des fiktalischen Stalles, eine möglichst hohe Gewinnsumme zu erzielen, sondern Gradiß muß seine Aufgabe darin erblicken, daß es seine Pferde nur deshalb an Rennen teilnehmen läßt, damit sie genügend geprüft werden, um später zu Zuchtzwecken Verwendung zu finden. Dieser Bestimmung Rechnung tragend, haben der Union-Klub sowie der Berliner und der Kölner Renn-Verein bei ihren diesjährigen Ausschreibungen einen Teil ihrer Rennen nur für Pferde im Privatbesitz ausgeschrieben, die Gradißer Pferde also ausgeschlossen, und bei andern Rennen bestimmt, daß die Gradißer Pferde nur unter Normalgewicht teilnehmen können, also nicht irgendwelche Gewichtserlaubnis in Anspruch nehmen dürfen. Diese Maßnahmen, die in der Fachpresse lebhaft erörtert worden ist, hat allgemeine Beifall gefunden. Daher haben die Besitzer der bedeutenden Flachrennställe jetzt in einer Eingabe an die übrigen deutschen Renn-Vereine, die Flachrennen auszuzeichnen, die Forderung gestellt, durch Anwendung dieser Maßregel sie in derselben zu schützen. Dieses Vorgehen erscheint durchaus berechtigt, da von der vorjährigen Gewinnsumme des fiktalischen Stalles 442 000 M. aus garantierten Preisen herrühren, zu denen Gradiß selbst in Form von Grundkäufen und Käufern 79 000 M. beigetragen hat, während die restlichen 363 000 M. zum großen Teil aus den Taschen der Privatrennstallbesitzer geflossen sind. Ein solches Opfer kann aber den Privatställen nicht länger zugemutet werden, da die preußischen Staats-Rennpreise, die vor zwei Jahren nach 731 000 M. betrugen, inzwischen auf nur mehr ganze 231 000 M. herabgesetzt worden sind, und somit fiktalisch nicht mehr als Ersatz für die den Privatställen durch die Gradißer Konkurrenz entgehenden Gewinne angesehen werden können. Auch die Tatsache, daß das Landwirtschaftsministerium den Rennvereinen Gradißer Gestüt-Preise aus den gewonnenen Geldern abt, kann für die Rennstallbesitzer, ganz abgesehen von dem ethischen Moment der Freude am Siege, nur einen geringen Trost bieten; denn zunächst wird durch den Staat für Stallverluste ein größerer Beitrag — im vergangenen Jahre 200 000 M. — von den Gewinnen einbehalten, sodann ist es bei der bekannten Unsicherheit auf dem Turf stets sehr zweifelhaft, ob ein Privatrennstall, der unter Konkurrenz von Gradiß in einem Jahr besonders gelitten hat, gerade in dem nächsten Jahre das Sperrmaterial in Bereitschaft hat, um in den Gradißer Gestüt-Preisen eine Entschädigung für den im vergangenen Jahre erlittenen Ausfall zu finden. Schließlich wird auch ein Teil der Gradißer Preise zur Dotierung von Hindernis-Rennen verwandt, denen Gradiß keine Summa entzieht. (K. Ztg.)

Vermischtes.

(2) Chauffeur und Aviatiker. In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins lesen wir: „Chauffeur“ tritt in den Vorschriften für die Prüfung der Führer von Kraftfahrzeugen auf, die die preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern vor kurzem erlassen haben. Es ist sehr erfreulich, daß der Gebrauch des sinnlosen Wortes bei den hohen Behörden keine Stätte gefunden hat. Sie beweisen damit keine Entbehrlichkeit und geben ein gutes Beispiel in der Vermeidung solcher Modewörter überhaupt. — Ein dem Chauffeur an Sinnlosigkeit ebenbürtiges, sprachlich aber noch viel anfälligeres Wort ist der „Aviatiker“. Für keine Anwendung im Deutschen liegt zudem nicht das geringste Bedürfnis vor. Wir haben ja das tabellose, nichts anderes bedeutende Wort „Flieger“. Im Französischen heißt volier zugleich fliegen und fliegen; volier Flieger und Dieb. Da mag es wohl ermuntert sein, eine andere, weniger zweideutige und anstößige Bezeichnung für den Flieger zu haben. Für uns fällt dieser Grund weg; es ist lediglich die Auslandsucht mancher Schriftsteller und besonders der Zeitungsberichterstatter, die uns diese Fremdlinge aufdrängt. Dabei hat man aus aviateur nicht etwa Aviator, sondern Aviatiker gemacht. Das ist so, als ob man statt Observator sagen wollte Observatiker, oder statt Reformator Reformatiker usw. In einer Zeitung stand vor kurzem Aviatiker; das könnte — nach dem Vorbild von Vaghiater — etwa einen Vogelarzt bedeuten. Daß es sich bei diesen Eindringlingen durchaus nur um eine Modeströmung, nicht

um ein sachliches Bedürfnis handelt, beweisen verschiedene Seitenstücke dazu. So nennen in den Mitteilungen über die Berliner Flugwoche die meisten Berichterstatter die von der Fluggesellschaft amtlich als Fliegergeschuppen bezeichneten Gebäude „hangars“ und einer spricht von Umkreisen der „piste“. Ob wohl unter hundert Lesern auch nur einer diese Ausdrücke versteht? Rundige behaupten, daß es den Herrn auf Verstand werden gar nicht ankomme, sondern auf etwas, was den Berliner „Didaktun“ nennt. „So'n bißchen französische ist doch gar zu schön!“ Ob wohl ein französischer Zeitungsmann in ähnlicher Lage einen solchen Mangel an Sprach- und Ehrgeschmack zeigen würde? Oder soll man lieber sagen: eine solche Torheit? Denn jeder gebildete Leser laßt sich doch über derartige Mäßen! Vornehm ist diese Französelei jedenfalls nicht. Und deswegen sind wir überzeugt, daß in den zu erwartenden behördlichen Vorschriften für Flieger der „Aviatiker“ ebenso wenig eine Stelle finden wird wie der „Chauffeur“ in denen für Kraftwagenführer.

* Wie ein altgriechischer Garten aussah. Im Orient hat man zu allen Zeiten, so lange es eine eigentliche Kultur dort gibt, auf die Anlage von Gärten und Parks Wert gelegt. Man braucht nur an die hängenden Gärten der Semiramis zu denken, die im Altertum zu den sieben Weltwundern gezählt wurden. Geht man noch weiter nach dem Orient, so ist im China eine Gartenkultur von ehrwürdiger Ueberlieferung zu finden, die Anlagen von hoher Schönheit hervorgerufen hat. Nur die Liebhaberei für Zwerggewächse, die sich von China in verstärktem Maße nach Japan verpflanzt hat, gibt manchen ostasiatischen Gärten für den europäischen Begriff etwas Kleineliches und Spielgeriges. Dieser früh gepflegten Gartenkultur des Orients steht eine gewisse Armut im alten Griechenland gegenüber, das wir doch sonst als höchste Blüte jeder Kultur zu verwehren gewohnt sind. Diese Tatsache ist umso merkwürdiger, als die Ägypter, die den Griechen doch sonst in fast allen Errungenschaften zum Vorbild gedient haben, den Gartenbau bei sich zu einer hohen Stufe entwickelt hatten. Im alten Griechenland können weder größere Stadtparks noch ansehnliche Privatgärten bestanden haben, weil man sonst in der erhalten gebliebenen Literatur wohl mehr darüber finden müßte. Der Garten, in dem sich der alte Laertes, der Vater des Odysseus, ergeht, erzählt bei Homer eine Schilderung, die ihn lediglich als Auggarten mit Obst, Wein und Gemüse erkennen läßt. Es ist also die Frage, ob Ziergärten bei den klassischen Völkern des Altertums frühzeitig überhaupt bestanden haben. Darauf antwortet ein Aufsatz von Maria Gothein in der Wochenschrift Umschau (Frankfurt am Main): Daß mit der Zeit eine gewisse Gartenkultur auch im alten Griechenland zur Entwicklung gekommen sein muß, darauf läßt der zunehmende Gebrauch von Blumen bei der Bekrönung der Opfer schließen, und weiterhin spielen die Blumen zum Schmuck der Räume und der Gasse bei Festlagern eine große Rolle. Die Blumenzucht hat wahrscheinlich in einem engen Zusammenhang mit der Vermehrung des Adonis gestanden. In Athen hielten sich die Frauen ihr Adonis-gärtlein, freilich eine Anlage äußerst bescheidener Art. Sie bestand nur in einigen Topfpflanzen, in die schnell wachsende Pflanzen gesät waren und dann auf dem Dach des Hauses der Sonne und dem Regen ausgesetzt wurden. Ein solcher Adonis-Garten, in dem freilich die Topfpflanzen schon durch zierliche Gefäße ersetzt sind, ist in der Darstellung auf einer alten Vase erhalten geblieben. Die alten Römer scheinen übrigens weit mehr Sinn für diese Art der Pflanzenkultur gehabt zu haben, denn sie entwickelten die Dachgärten zu einer Vollkommenheit und einem Luxus, wie sie ihn wohl selbst in der Gegenwart nicht wieder erreicht haben. Die Anlage von öffentlichen Parks knüpfte sich in Griechenland an Götterverehrung und Begräbnisstätten. Eine besondere Art waren die heiligen Haine in der Umgebung der Tempel und später auch stets im Anschluß an die zu Wettkämpfen und körperlichen Übungen bestimmten Plätze. Darnach waren die „Gymnasien“ die Stätten, wo man sich nicht nur in Körperübungen ergiebt, sondern auch am Spaziergang in Gärten und Parks Erholung suchen konnte. Eine besondere Klasse bildeten weiterhin die Philosophengärten. Das Vorbild gab Plato, der seine Schüler zuerst nicht mehr in der Akademie, sondern in seinem Privatgarten unterrichtete und diesen auch seiner Schule im seinem Testament hinterließ. Ein wirklich großer Aufschwung im Gartenbau der alten Griechen und Römer geschah dann aber erst durch die engere Berührung mit dem Orient infolge der Eroberungszüge Alexanders des Großen. Im Anschluß daran entwickelten sich nicht nur die öffentlichen Lustgärten, sondern auch die Hausgärten zu einer frühen nicht geahnten Bedeutung.

Kunst und Wissenschaft.

!! Der große Komet 1910a ist, wie nunmehr festzustehen scheint, zuerst von Eisenbahnern aufgefunden worden. Prof. J. N. es, der Vorsteher der Transval - Sternwarte in Johannesburg, hat nämlich an den Herausgeber der Astronomischen Nachrichten in Kiel (nach Nr. 4387 des genannten Blattes) am 17. Januar 1910 folgendes geschrieben: „Am 15. ds. Mts. benachrichtigte mich die hiesige Zeitung Leader telefonisch, daß sie von dem Stationsvorsteher zu Kopjes im Orange-Staate nachfolgendes Telegramm erhalten habe: „Halles Komet (!) wurde gesehen vom Werkmeister Bourke, Lokomotivführer Trichter und Schaffner Marais um 4.45 Uhr, kurz vor der Sonne ausgehend. Er war etwa 20 Minuten sichtbar.“ Hierdurch aufmerksam gemacht, schauten wir am nächsten Morgen aus; es war aber bewölkt. Heute war es auch sehr wolkig, klärte sich aber eine Stunde vor Aufgang der Sonne auf. Um 5.29 Uhr Standard-Zeit sah zuerst Worsell und gleich nachher unabhängig davon auch ich den Kometen. . . Wenn die Bahnbeamteten die ersten Entdecker des Kometen gewesen sind, den sie fälschlich für den Halleschen ansahen, bitte ich Sie, davon Kenntnis zu nehmen.“ Nach der von dem Herausgeber der Astronomischen Nachrichten gleichzeitig mitgeteilten Verbesserung seiner Berechnung des Kometenlaufes wird das merkwürdige Gestirn noch ziemlich lange als ein allerdings schwaches Objekt 5. Größe am Himmel bleiben, und zwar während des Restes dieses Monats im südlichen Teile des Regasus. Dem freien Auge wird es wegen der hellen Dämmerung kaum mehr sichtbar sein. Prof. Kobold hat seine Berechnung auch auf die vergangene Zeit erstreckt und ist zu dem merkwürdigen, bei südlichen Kometen allerdings häufigen Ergebnisse gekommen, daß das Gestirn weit eher hätte entdeckt werden können. Zu Anfang November ging er für die Südhälfte 2 Stunden nach der Sonne unter, für die Nordhälfte auch noch gut 2 Stunden. Doch stand er für den Süden höher. („So ist mancher große Komet am Südhimmel aufgetaucht und plötzlich als solcher allseitig wahrgenommen worden, der dort mit Fernrohren schon längst hätte gesehen sein können.“ Diese Worte, welche auf den Johannesburg-Kometen gemünzt zu sein scheinen, hat mindestens ein Jahr vor dessen Aufkündigung Verberich in dem bekannten astronomischen Prachtwerke Himmel und Erde von Pohle und Pfaffmann, Seite 309, drucken lassen.)

?? Die Burgen des Tieflandes. Prof. Bodo Ebbardt, der bekannte Architekt und Wiederhersteller der Hofküchensburg hieß im Konzertsaal der königlichen Hochschule für Kunst vor einer glänzenden Versammlung von Damen und Herren, in der man viele Mitarbeiter der Hofgesellschaft, hohe Militärs und Staatsbeamte, Vertreter von Kunst und Wissenschaft und an-

dere hervorragende Persönlichkeiten bemerkte, einen Vortrag über die Burgen des Tieflandes. Der Kaiser, dessen Erscheinen erwartet wurde, hatte im letzten Augenblick wegen Erfüllung abgesehen lassen.

Prof. Ebbardt führte nach einem Referat der Voss. Ztg. etwa folgendes aus: Die Burgen des norddeutschen und niederdeutschen Tieflandes haben geschichtlich und kulturgeschichtlich kaum geringere Wichtigkeit wie die den Touristen meist viel bekannteren Höhenburgen am Rhein und der Mosel, in Süddeutschland und Tirol. An viele von ihnen knüpfen sich bedeutende historische Erinnerungen. Die Namen einzelner, Kaiserswerth und Dantwarderode, sind mit hervorragenden Gestalten der deutschen Geschichte dauernd verwebt, Hochstraaten in Belgien wurde der Ausgangspunkt des achtzigjährigen Befreiungskampfes, in dem sich die Niederlande von der spanischen Gewaltherrschaft losrissen. Auch die Burgen des Tieflandes dienten in erster Linie Wehr- und Verteidigungszwecken. Dem Mangel an natürlicher Sicherung, die die Höhenburgen schon durch ihre Lage besaßen, suchte man durch Aufschüttung künstlicher Erdwälle als Unterbau dienen, oder durch Aufwerfen von Erdwällen abzuwehren, bis man erkannte, daß feste Steinmauern ein wirksamerer Schutz sind als jede noch so starke Ballanlage. Von dieser ältesten Form des Burghaus haben sich bis auf vereinzelte Spuren — z. B. ein interessanter Erdkegel inmitten der Stadt Leiden — so gut wie gar keine Reste erhalten. Das wichtigste Mittel, das den Erbauern von Tieflandburgen zu Gebote stand, um deren Wehrhaftigkeit zu stärken, war das Wasser. Wo nicht eine natürliche Insel benutzt werden konnte, oder wo man mittels Durchstichens einer schmalen Landzunge eine künstliche schaffen konnte, makte man durch Ausheben des umgebenden Erdreichs künstliche Wasserbehälter schaffen, was in den Ebenen und Marschen des Flachlandes meist keine Schwierigkeiten bot. Ein einfacher oder mehrfacher Kranz, oft ein wahres Labyrinth von Wassergräben, die durch hölzerne, erforderlichenfalls leicht zu zerstörende Brücken miteinander verbunden waren, diente zur Befestigung der Burgen des Tieflandes. Der Erhaltungszustand der Tieflandburgen ist im allgemeinen weit schlechter als der der Höhenburgen. Diese blieben nicht selten Jahrhunderte lang unverändert und geben oft noch als Ruinen ein aeternes Bild der ursprünglichen Anlage. Im Tiefland, wo das Baumaterial leichter zu beschaffen war, wurden alte Verfassungen oder verfallene Burgen häufig als Steinbrücke benutzt: aus der Zerstörung wurde völlige Vernichtung. Auch sind, weit häufiger als die Bergfesten, die bequemer und zumeist inmitten fruchtbaren Landes gelegenen Wasserburgen mit der Zeit in offene Herrenschlösser umgewandelt und den veränderten Anforderungen in Bezug auf Wohnlichkeit angepaßt worden. Für viele Niederburgen ist diese Umwandlung von Burghaus und Schloßbau geradezu charakteristisch. Die klassischen Gebiete der Tieflandsburg sind Norddeutschland, Dänemark

und Holland. Ein eigentümlicher poetischer Zauber liegt über diesen Burghäusern des Flachlandes, denen die stillen Wasser- spiegel norddeutscher Binnenseen, die eintönig regelmäßigen Kanäle Hollands oder die düster melancholischen Jöhrenwälder Dänemarks als landschaftlicher Hintergrund dienen, ein Zauber, wie ihn in dieser Art die Höhenburgen nicht besitzen. Das kleine Dänemark, namentlich das meerumraute, mit herrlichen Wäldern geschmückte Seeland, aber auch Jütten, ist besonders reich an interessanten alten Ruinen, reicher noch an wiederhergestellten und stilgerecht erneuerten Burgen von großer Schönheit. Einige der malerischsten unter ihnen führte der Vortragende in vorzüglichem, wunderbar stimmungsvoll abgetönten Lichtbildern seinen gespannt lauschenden Zuhörern vor. So das prächtige Borreby, eines der charakteristischsten Beispiele des mittelalterlichen Palastbaus; das uralte, mehrfach umgebaut, noch heute bewohnte Alholm; die alte jütische, 1658 durch eine Pulverexplosion zerstörte Königsburg Rolding, noch als Ruine eines der imposantesten Baudenkmäler Dänemarks; die schöne Burg Rosenborg; Ballø, heute ein Kränlein; das durch seine Hamlet-erinnerungen bekannte Kronborg bei Helsingør und endlich die Perle aller dänischen Schlösser, das 1859 abgebrannte und seitdem prächtig erneuerte und zum dänischen Nationalmuseum umgeschaffene Friedrichsborg. Aber auch Schleswig-Holstein, wohin der Vortragende weiter südwärts seine Wanderung richtete, mit dem erinnerungsreichen Sonderburg, dem prächtig aus dem Wasser aufragenden Schloß Gottorp, dem noch ganz den Charakter der Altertümlichkeit bewahrenden Glücksburg u. a. ebenso wie mit Mecklenburg arm an wohl erhaltenen Denkmälern mittelalterlichen Burgenstils. Die schönste Ausbildung der Wasserburg in Deutschland aber zeigt das von Fremden so selten besuchte, selbst den norddeutschen Landesleuten so wenig bekannte Westfalen, dessen prächtige Schlösser (Anholt und Assen) um charakteristische alte Burgen (Niederkerin, Burostfurt u. a.) und der Schmuckstücke deutscher Architektur gehören. Nicht minder dürfen sich Belgien und besonders Holland einer Reihe hoch interessanter, wundervoll erhaltener oder wiederhergestellter Wasserburgen rühmen, von denen nicht wenige durch große historische Erinnerungen geweiht sind. So das von dem holländischen Dichter Rietveld verherrlichte Ruinen (am Ruyter-See), einst eines der wichtigsten Bollwerke Karls des Kühnen, das uralte Breda, das Stammschloß eines der edelsten und geschicktesten berühmtesten holländischen Geschlechter, oder die alte Feste Löwenstein, jahrhundertlang Staatsgefängnis, aus dem Hugo Grotius seine Flucht in einem Kasse bewerkstelligte; das durch den Aufenthalt des Großen Kurfürsten Denkwürdige Dootrecht u. d. a. Wie sehr der alte Burgenstil in Holland bei der Anlage neuer Herrensitze bis in die Gegenwart nachwirkte, zeigt Middachten, das schöne Schloß des Grafen Bentinck, auf dem Kaiser Wilhelm im Vorjahre mehrere Tage verweilte.

Grösste
Leistungsfähigkeit

Ein hochelegantes
Tafel-Servis

(23 teilig)
mit Blumendekor und Goldrand

nur M. **14.50**

Grosser Posten
Kaffeetassen
zum Aussuchen

5 ⌚

Grosser Posten
Dessertteller
mit hübschen Blumen bemalt

8 ⌚

Grosser Posten
Kaffeetassen
mit Blumen und Goldrand

10 ⌚

Grosser Posten
Butterdosen
mit breitem Goldrand u. Goldschrift

35 ⌚

Adolf Cohen

Grosser

Porzellan-Markt.

Nur solange Vorrat reicht!

Sonder-
Angebot

Ein modernes
Kaffee-Servis

reichhaltig dekoriert,
für 6 Personen

nur M. **1.85**

Grosser Posten
Kaffeesservice
9 teilig

98 ⌚

Grosser Posten
Teeservice
hübsch bemalt, 5 teilig

78 ⌚

Grosser Posten
Kaffeekannen
von Servicen

45 ⌚

Grosser Posten
Bierkrüge 1/2 l
mit hübschen Bildern

48 ⌚

Grosser Posten
Teekannen

25 ⌚

Grosser Posten
Fleischplatten
gross

28 ⌚

Grosser Posten
Saucieren

28 ⌚

Grosser Posten
Zuckerdosen
mit Deckel von Servicen

10 ⌚

Grosser Posten
Kuchenteller
hübsch dekoriert

35 ⌚

Grosser Posten
Milchtöpfe
grosses Fasson

10 ⌚

Grosser Posten
Senftöpfe
mit Deckel

8 ⌚

Grosser Posten
Dessertteller
mit Blumen und Goldrand

6 Stück **98** ⌚

Grosser Posten
Kuchenkörbe
herrlich ausgeführt

38 ⌚

Grosser Posten
Schüsseln
rund, ca. 20 cm

16 ⌚

Grosser Posten
Bartassen

10 ⌚

Grosser Posten
Kindertassen
mit hübschen Kinderbildern

10 ⌚

Ein grosser Posten dekorierter Gegen-
stände zum Aussuchen

Stück **10** ⌚

Ferner sind sämtliche
Haushaltungsgegenstände
zu bekannt billigen Preisen ausgesetzt.

Beachten Sie die Fensterauslagen, da in dieser Annonce nur ein kleiner Teil aufgeführt ist.

Haus Grefelder- und Bahnhofstr.-Ecke

mit grossem Garten ist zu kaufen und wollen Selbst-
käufer sich Grefelderstr. 2 melden. [1144]

Bekanntmachung.

Bergebung der Armen- und Hospitalbedürfnisse.

Gemäss Beschluß der Armen-Verwaltungs-Deputation vom 23. Februar 1907 soll durch Submission für die Armen der Stadt und die städtischen Anstalten für die Zeit vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 der erforderliche Bedarf an folgenden Gegenständen vergeben werden:

Mehl und Roggenschrot, Weizenmehl und Hafergrütze, Rüchensalz, Margarine, Weinessig, Baumöl, Reis, Hülsenfrüchte, Gerstengraupen, Nudeln und Macaroni, Sago, Pflaumen, Backobst, Apfelschnitzel und Ringe, Kaffee, Zucker, Milch, Käse, Reis und Weizenkörner, Kartoffeln, Feigen, Tabak, A. B. Bohnen, Eis, Bier, Seife, Soda, Petroleum und Kerosin, Schanzen, Bett- und Lagerstroh, Hobelspäne, Wachs, Weizenrauh und Rohle, Kohlen und Briketts, Schuhe und Holzschuhe, Verband-Woll und Gaze, Verband-Watte, pharmazeutische und optische Artikel, Särge, Lederwaren, eiserne Bettstellen, Bürstenwaren, Lernmittel und Druckfaden, weisse Wollene Decken, graue Wollene Decken, Leinen und Halbleinen, Blauleinen, Strohsackleinen, graues Futterleinen, aschauer Futterleinen, ungebleichtes Futterleinen, Messer für Männerhemden, Wäber für Nachtsachen u. s. w., Körper für Nachtsachen und Hauben, Gedrucktes, Küchenhandtücher und Spültücher, Handtücher (Gebild und Gerstenkorn), bunte und weisse Taschentücher, fiamosene Kissenbezüge, fiamosene Blusenbezüge, fiamosene Halstücher, Matrasenstoff (Drill), Federbetten und Federn, Kleidungsstücke (Anzüge, Hemden, Unterzeuge) Strümpfe, Socken, Strickgarn, Knäpfe u. s. w.

Die Lieferung von Fleisch und Backwaren wird nur für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1910 ausgeschrieben. Für die folgenden Vierteljahre erfolgt erneute Ausschreibung.

Reflektanten werden ersucht, verschlossene schriftliche Angebote unter Beifügung von Proben mit der Aufschrift

„Lieferung für die Armenverwaltung“ bis spätestens **Mittwoch, den 2. März dieses Jahres, mittags 12 Uhr**, an das **Hospital, Gymgasse 4** einzureichen.

Die von der Deputation im Allgemeinen und für die oben bezeichneten Gegenstände im Einzelnen aufgestellten Lieferungsbedingungen, deren Nichtbeachtung Ausschluß bei der Vergabe zur Folge hat, liegen bis zu dem genannten Zeitpunkt im Bureau der Armenverwaltung zur Einsicht offen. Druckexemplare der Bedingungen sind daselbst für 30 Pfg. zu haben.

Neuß, den 20. Februar 1910.

Städtische Armenverwaltung:
J. B.: Klein.

Einfamilienhaus

mit Stallung und Kutscher-
wohnung preiswert zu ver-
kaufen oder zu vermieten.
Königsstr. 28.

Geschäftshaus in bester Lage

am Markt.
Oberstr. 141, in welchem ein
brillant gehendes Musikin-
strumenten- und Cigarrenge-
schäft betriebl., ist zu ver-
kaufen. Gas u. Elektr. vorhanden.
Anzahlung nach Ueberein-
kunft; auch wird gute Hypo-
thek in Zahlung genommen.
Näheres Fadingstr. 32.

Abgeschl. 1. Etage.

4 Zimmer, in der Breite-
str. 4 per 1. April

Römerlandstr. 2 Wohnungen

auf sofort zu vermieten.
Näheres **Feinr. Meyers**,
Drusshof, 1. Etage. [1116]

Zülicherstr. 49

1. Etage zu vermieten.

Ladenlokal.

Bromenadenstr. 75/77, gegen-
über der Hauptpost, circa
280 q-Meter groß, mit drei
Schaufenstern, eignet sich
besonders für Kinematograph
oder für jedes andere größere
Geschäft; ebendasselbe **Werk-
stätten, Lageräume und
Stallung** für 2-3 Pferde,
sowie **Wohnungen** sofort zu
vermieten. [324]

Zu besichtigen durch **H.
Bauer**, Michaelsstr. 7.

Näheres beim Eigentümer

Chr. Rames, Düsseldorf,
Lorettostr. 28 Fernspr. 5242.

Große abgeschlossene

1. Etage

zu vermieten. [1134]

Näheres **Salzstr. 181.**

Geschäfts-Fräulein

sucht möbl. Zimmer in der
Nähe des Marktplatzes

Offerten mit Preis unter
N S 162 an die Exped. [1147]

Ein Müller, der früher mit
Erfolg gearbeitet, und jetzt
sechs Jahre Besitzer einer
Dampf-Kunden- u. Handels-
mühle war, sucht **Stellung**
als Verwalter, Geschäftsführer
oder Obermüller bezw. sonstig.
Vertrauensposten. Derselbe
ist mit allen in das Fach ein-
schlagenden Arbeiten vertraut.
Off. unter F L Nr. 105 an
die Exped. d. Bl. [1109]

Suche für meinen Sohn

17 Jahre, der jetzt sein ein-
freim. Zeugnis erhält, **Stelle**
als

Lehrling,

am liebsten in Getreide- oder
ähnlichem Geschäft. Eintritt
kann evtl. 1. März erfolgen

Offert. unt. Z 120 an die
Expedition.

Zu Eltern kann Sohn

ordentlicher Eltern mit guten

Schulkenntnissen als

Schriftsetzer-

Lehrling

eintreten.

Buchdruckerei der Neußer

Zeitung,

Robert Noack.

Mk. 4000

von einem pünktlichen Zins-
zahler wird obige Summe

auf ein größeres Geschäfts-
haus am Platze zur Verfü-
gung einer bestehenden Hypo-
thek zu 5% sofort oder per

Zust. gesucht.

Off. u. NP 9 an die Exped.

Stadttheater Düsseldorf.

Montag, den 21. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Serie 2:

Wagners

Dienstag, den 22. Februar,

abends 7 Uhr, Serie 3: **Lau-
hagen**

Mittwoch, den 23. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Serie 4:

Römisches Theater

Donnerstag, d. 24. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Serie 5,

zum ersten Male: **Die an-
hängige Frau, Sille Sieger**

Freitag, den 25. Februar,

abds. 7 1/2 Uhr, Serie 6: **Hoff-
manns Erzählungen**

Samstag, den 26. Februar,

abends 7 1/2 Uhr, Serie 7:

Lehrst. der Kunst

Sonntag, den 27. Februar,

abends 7 Uhr, Serie 8: **Die
Geisha**

Verlobungsringe

in

8 Karat Gold

14 " "

18 " "

20 " "

kaufen Sie am besten und

billigsten im Spezialhaus

W. Jansmann,

Düsseldorf,

Juwelier,

Schadowstr. 26.

Telephon 7822.

Schwarze Rabattmarken!

25 Mk. tägl. Verd. d. Werk. auf

m. Patent-Artikel für

Herren. Neuheit- u. Fabrik

Mittweida-Marktsbad Nr. 168.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Montag, den 21. Februar,

zum ersten Male, Abonn. A:

Der dunkle Punkt.

Dienstag, den 22. Februar:

Moral.

Mittwoch, den 23. Februar:

Nora oder Ein Puppenheim.

Donnerstag, d. 24. Februar:

Der dunkle Punkt.

Freitag, den 25. Februar,

Abonn. B: **Wiener Walzer,**

**Buntes Theater, Derbi-
jander.**

Samstag, den 26. Februar:

Der dunkle Punkt.

Sonntag, den 27. Februar,

vorm. 11 1/2 Uhr: Dichter u.

Londichter-Matinée: **Genst v.**

Bildendend.

Nachm. 2 1/2 Uhr: **Moral.**

(In dieser Vorstellung sind

bereits alle Eintrittskarten

verkauft.)

Abends 7 1/2: **Der dunkle**

Punkt.

Canalanischluß-

Zeichnungen

fertigt nach Vorchrift billigt

Wilh. Meyer, Architekt,

Salzstr. 18 I.

Wäsche

n. Mass

tadellos Sitz

la. Referenzen

A. Thewald

Spezialhaus

f. Herrenmode

Neustr. 8,

Grefelderstr. 34.

Telefon 498.

Rathaus - Automat u. Wiener Café

Büchel 4.

Eröffnung:

am Dienstag, den 22. cr., abends 6 Uhr.